

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

11.8.1928 (No. 221)



# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.50 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Mh. 2.00 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf. Samstags und Sonntags 15 Pf. Abbestellungen nur bis 10. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**  
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung  
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrubrik, Blätter für den Familienkreis, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Württ. Lieberabellage, „Auffrische Woch“, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinbr. 17-21  
Fernspr.: Geschäftsstelle 6255, Redaktion 6256, Verlag 6257, Druckerei: Beobachter, Postfachkonto: Karlsruhe 6841

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenfeld 10 Pf., auswärts 12 Pf., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pf. bis 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pf. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, zwingender Einziehung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 1/2 Uhr

Nr. 221 (10 Seiten)

Karlsruhe, Samstag, den 11. August 1928

66. Jahrgang

## In Kürze

Die Hinterlassenschaft des durch Absturz aus dem Flugzeug ums Leben gekommenen Finanzmannes Eisenstein beträgt 160 Millionen Reichsmark, die zu gleichen Teilen an die Witwe und den Sohn fallen.

Das Dinkelscherbener Eisenbahnunglück hat nunmehr sein 18. Todesopfer gefordert.

Reichspräsident von Hindenburg richtete an Dr. Eckener anlässlich seines 60. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm.

Der Reichskanzler und der Reichswehrminister haben Dr. Eckener zur Vollendung des 60. Lebensjahres ihre Glückwünsche ausgesprochen.

In den bevorstehenden Manövern der französischen Besatzungsarmee im Rheinlande wird ein englisches Kavallerieregiment teilnehmen.

## Dokumentendiebstahl bei der Reparationskommission

Paris, 10. Aug. Während des gerichtlichen Verfahrens in der Sachlieferungsbetrugsangelegenheit war zutage getreten, daß den Angeklagten eine Reihe von geheimen Schriftstücken der Reparationskommission und der Wiederanbahnungsabteilung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten bekannt gewesen sein mußte. Die hierauf eingeleitete Untersuchung ergab, daß tatsächlich von einem höheren Beamten dieser Abteilung namens de Sully mit Hilfe einer Sekretärin Schriftstücke entwendet und an die besonders in die Hopfenindustrie verwickelten Personen verkauft worden waren. Der schuldige Beamte ist, wie erst jetzt bekannt wird, bereits Ende Juli verhaftet und ein Verfahren gegen ihn eingeleitet worden.

## Teilnahme eines englischen Regiments an den französischen Manövern im Rheinlande

London, 10. Aug. „Daily Telegraph“ berichtet, das einzige Kavallerieregiment der britischen Besatzungsarmee im Rheinlande, die 8. Kings Royal Irish Hussars, werde an den bevorstehenden Manövern der französischen Besatzungsarmee unter General Guillaumat teilnehmen.

## Französische Wiltür in der Pfalz

Spreyer, 10. Aug. Anlässlich der Einquartierung französischer Truppen in Ottersberg kam es am 4. August zu einem Zwischenfall. Ein französischer Hauptmann versetzte im Laufe eines Wortwechsels einem Hauseigentümer 2 Schläge, jedoch dieser zu Boden stürzte. In ähnlicher Weise mißhandelte der französische Hauptmann einen dienstlich anwesenden Polizeiwachmeister. — Am 5. und 6. ds. Mts. hatten französische Truppen, die angeblich in Worms garnisoniert sind, in Großkarlsbach Quartier bezogen. Dabei kamen sie aus Maschinenengewehren, die auf Panzerautos aufgestellt waren, in der Nähe des Orts und in den Ortsstraßen blinde Schüsse ab. Die Bevölkerung zeigte sich über das Gebahren, dessen Zweck nicht voraussehen war, sehr erregt.

## Der Untergang des U-Bootes „F 14“

Rom, 10. Aug. Die „Tribuna“ veröffentlicht Einzelheiten über die Gespräche, die zwischen dem Funker des verunglückten Unterseebootes „F. 14“ und dem Funker des Unterseebootes „F. 15“ stattfanden, nachdem das U-Boot „F. 15“ einige Meter tief unter den Meeresspiegel getaucht war, um die genaue Lage des gesunkenen Schwesterbootes festzustellen. Auf den Ruf des „F. 15“ antwortete der Telegraphist von „F. 14“: „Wir befinden uns sechs Tote. Das Wasser ist in den Hinterteil des Bootes eingedrungen. Das Boot steht im Meeresgrund. Die Lage des U-Bootes ist fast vertikal.“ „F. 14“ signalisierte bald darauf das Vorhandensein von giftigen Gasen die infolge des Kontaktes der Akkumulatoren mit Meerwasser entstanden waren. Das Meerwasser war bei den Versuch der Taucher, das gesunkene U-Boot mittels Rohren mit Luft zu versorgen, eingedrungen. Die Mannschaft teilte mit, daß die Luftzufuhr keine Erleichterung bringe und daß sie sich infolge der Gase in einer

## Der Tag von Weimar Zum 11. August 1928

Wieder bringt uns der Zeitalterlauf die Erinnerung an den 11. August 1919, an jenem geschichtlich denkwürdigen Tag, der den gescheiterten Zustand der Revolution beendete und den neuen deutschen Staat durch seine Verfassung begründete. Mit besonderem Stolz blicken wir auf dieses Werk von Weimar, das geschaffen wurde durch den Willen des Volkes von seinen in die Nationalversammlung entsandten Vertretern. Wenn wir unser Bekenntnis zu Weimar wiederholen, wissen wir gar wohl, daß auch dieses Menschenwerk nicht ohne Fehler ist, daß nach den Erfahrungen, die wir seit 1919 gemacht haben, noch an dieser oder jener Stelle angepaßt, entwickelt und aufgebaut werden muß. In der jungen Generation weiß man vor allem um die Mängel unseres heutigen Wahlrechtes. Die Jugend hat diese Mängel bei den letzten Wahlen besonders gespürt, aber auch in den anderen Teilen des Volkes wird es immer deutlicher erkannt, daß die Reform unseres Wahlrechtes entscheidend ist für die Verlebendigung des Geistes von Weimar, entscheidend für die Verwurzelung der Demokratie im Volke. Um Staatsform und Symbole geht heute der Streit nicht mehr; in Gegenwart und Zukunft steht der innere Ausbau unseres Staates zur Frage. Die erste Entscheidung mit ihrer gewaltigen Verantwortung liegt bei den vom Volke Gewählten. Darüber hinaus aber fordert das Wesen unseres Volksstaates von allen Deutschen, die in ihm bewußt und verantwortlich leben und die zu seiner Grundlegung in Weimar stehen, den ganzen Ernst in politischen und staatsbürgerlichen Fragen.

Das geht mit an erster Stelle die junge Generation an. Im Laufe der wenigen Jahre nach dem Weltkrieg sind die Jungen in allen Parteien, in allen weltanschaulichen Lagern fester in den neuen deutschen Staat hineingewachsen. In ihnen lebt die neue Zeit, der Glaube an eine Aufwärtsentwicklung und die feste Zuversicht, daß Deutschland, wie schon oft in der Weltgeschichte, in den großen Fragen, die heute Europa bewegen, führend mitarbeiten, berufen ist. Die katholische Jugend steht hier in vorderer Linie. Die lehrjünglichen Rundgebungen der Wandfortbewegung, der Jungmänner- und Gesellenvereine beweisen das.

Das Bekenntnis zur deutschen Republik ist fester geworden, die Aussprache über Staatsform und Symbole auch bei uns verstummt.

Damit liegt gewiß ein gutes Stück Arbeit hinter uns; aber wir sind nicht am Ende. Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang an den Aufbruch von Johannes Schauff, der mit der Feststellung der Ueberalterung

unserer Volksvertretung gleichzeitig die große Tragik der jungen Generation herausstellte, die im Verhältnis zu ihrem Wollen und zu ihrer Kraft durch politische enge Auffassungen der älteren Generationen von politischer Verantwortung zurückgehalten wird. Auf diese Frage ist ja anlässlich der letzten Wahlen wiederholt und mit großem Ernst in allen Parteilagern hingewiesen worden.

Wir wollen hier nicht den Gründen nachgehen, sondern vielmehr in der Vorbereitung zum Verfassungstage uns an die Jugend selbst wenden; denn nichts wäre verkehrter, als in der Enttäuschung stehen zu bleiben oder sich gar den großen staatsbürgerlichen Aufgaben, die uns wie jedem Volksgenossen gestellt sind, zu verweigern.

Die gesunde Entwicklung eines Staatswesens wird wesentlich bedingt durch die innere Anteilnahme der Volksgenossen an seinem Geiste. So ist es immer und unter jeder Staatsform gewesen. In bedeutend verstärktem Maße gilt das für den Volksstaat. In dieser Form staatlichen Zusammenlebens, die einem jeden seine Stelle zur Mitarbeit anweist, die sich in Gesetzgebung und Verwaltung aufbauen muß, auf allen Gliedern des Volkes, gilt das in erhöhtem Maße. Die Demokratie muß, wenn sie nicht Farbe oder höherer Ausdruck bleiben will — und dann auch zum Untergang verurteilt worden ist — von dem frischen und sich stetig erneuernden Pulschlag gesunder Volkskraft erfüllt sein. Damit stellt der neue Staat bedeutend größere Anforderungen an einen jeden Staatsbürger. Das Werk von Weimar ist ein Beweis dafür. Denken wir nur an den zweiten Hauptteil der Verfassung, wo eine Fülle deutschen und christlichen Geistes niedergelegt ist als Pflichterfüllung, als Verantwortung, Grundsätze, die der Ausführung harten, die nicht auf dem Papier stehen bleiben dürfen. In einem Jahre feiern wir die sechsfährige Wiederkehr des Verfassungstages. Stellen wir uns bei diesen und offen die Frage, wieviele von uns kennen und wissen um den Inhalt und die gewaltigen Aufgaben, die uns das neue Grundgesetz stellt?

Möge uns der Tag von Weimar Ansporn sein, des großen Volkswerkes zu gedenken. Christliche Männer und Frauen haben mitgewirkt, nicht als Handlanger, sondern als Hüter christlicher Kulturgüter. Unsere Pflicht ist es, das Werk zu bewahren und fortzuführen. Der Ruf aber, sich dieser Pflicht um den neuen Staat, um das kommende neue Europa, an das wir glauben, zu erinnern, geht im besonderen Maße an die Jungen. Auf sie ist die Zukunft gestellt, und von ihrem Wollen und Können wird das Schicksal unseres Vaterlandes abhängen.

## Internationaler Sozialistenkongress Erklärungen Löbes

Brüssel, 10. Aug. Die heutige Morgenzeitung des Internationalen Sozialistenkongresses wurde von Löbe, Deutschland und Brode-Frankreich präsiert. Löbe, von langanhaltenden Beifallskundgebungen begrüßt, erklärte, die Räumung des Rheinlandes werde zur Verwirklichung der vollkommenen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich beitragen. Er erklärte weiter, die Abrüstung solle allgemein sein und unter internationaler Kontrolle stehen. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands werde ihr möglichstes tun, um

die noch bestehenden Mißtrauensgründe zu beseitigen. — Daraufhin setzte die Debatte über die politische Lage ein.

Niedzialowski sprach über den Kampf gegen den Faschismus in Polen und Litauen und über die Wiedererwachung in der Ukraine und Weißrußland.

## Glückwunsch des Reichspräsidenten an Dr. Eckener

Berlin, 10. Aug. Der Reichspräsident hat an den Leiter der Zeppelinwerft, Herrn Dr. Eckener, folgendes Telegramm gerichtet: „In Ihrem heutigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Daß dieses neue Lebensjahr Ihnen in Ihrer Arbeit weitere Erfolge bringen möge, ist mein besonderer Wunsch am heutigen Tage. (gez.) v. Hindenburg, Reichspräsident.“

## Zusammenschluß Baden-Württembergische Landes-Elektrizitäts-V.-G.

Karlsruhe, 10. Aug. Nach Fertigstellung der 80 Kilometer langen 100 000 Volt-Leitung, die von dem Schalthaus Karlsruhe des Badenwerks nach Oberkärheim bei Stuttgart führt, hat das Badenwerk in den letzten Tagen seine Anlagen mit denen der Württembergischen Landes-Elektrizitäts-V.-G. zusammengeschlossen und aufgrund eines mit den Neckarwerken V.-G. Eßlingen und der Stadt Stuttgart abgeschlossenen Vertrages seine Stromlieferung nach Württemberg aufgenommen. Die 100 000 Volt-Anlagen der drei süddeutschen Länder Baden, Württemberg und Bayern sind nunmehr miteinander verbunden.

## Die Arbeit des Untersuchungsausschusses der Reichsbahn

Berlin, 10. Aug. Der Untersuchungsausschuss zur Prüfung der Ursachen, die die zahlreichen Betriebsunfälle bei der Reichsbahn veranlaßt haben, wird am Donnerstag, den 16. August seine Tätigkeit aufnehmen. Der Untersuchungsausschuss gliedert sich in Unterausschüsse, die die Sicherungseinrichtungen, die Oberbau- und Lokomotivfragen und schließlich die Beschwerden des Personals über die Arbeitseinteilung und die Ruhezeiten zu untersuchen haben werden. Doch ist diese Arbeitseinteilung nicht so aufzufassen, daß die Unterausschüsse getrennt voneinander arbeiten. Es wird vielmehr eine ständige, fast tägliche Rücksprache zwischen den einzelnen Ausschussmitgliedern stattfinden. Der Ausschuss wird sich zunächst einen möglichst weitgehenden Einblick in die zurzeit bestehenden Betriebsverhältnisse zu verschaffen suchen.

## Hugo Stinnes jr. und der Anleihebetrug

Berlin, 10. Aug. (Köln. Volksztg.) Die Untersuchungen in der Kriegsanleihebetrugsaffäre haben jetzt, wie eine Korrespondenz meldet, zur der Annahme geführt, daß Hugo Stinnes jr. der Geldgeber des jetzt in Haft befindlichen Sekretärs von Walbow gewesen sei. Die Verbächtigung gegen Hugo Stinnes geht von dem verhafteten Sekretär v. Walbow aus. Von der Staatsanwaltschaft und der Justizbehörde wird Stillschweigen darüber gewahrt, inwiefern Hugo Stinnes wirklich in die Affäre mit hineingezogen ist, und es wird lediglich betont, daß keine Veranlassung vorliegt, der Nachricht formell zu widersprechen. Bei den Untersuchungen handelte es sich vor allen Dingen darum, festzustellen, wie der Sekretär v. Walbow, der ein Monatsgehalt von 1650 Mark bezog, die Beträge aufbringen konnte, um in London für 250 000 Goldmark Kriegsleihe zu erwerben. Nach dem Ergebnis der bisherigen Nachforschungen scheint Hugo Stinnes v. Walbow diese Summe vorgestreckt zu haben, und zwar aus dem von ihm verwalteten Vermögen eines Bekannten. Die Ermittlungen gehen nun vor allen Dingen darauf hinaus, ob Hugo Stinnes jr. gewußt hat, für welche Zwecke v. Walbow das Geld benötigte. Hugo Stinnes hält sich augenblicklich in Mailheim auf und beabsichtigt in der nächsten Woche eine Auslandsreise anzutreten.



Das 18. Opfer von Dinkelscherben

Stuttgart, 10. Aug. Von der Reichsbahndirektion wird mitgeteilt: Die 59 Jahre alte Witwe Rosa Schmied aus Söflingen bei Ulm ist heute früh im Krankenhaus zu Zusmarshausen (Bayern) an den Folgen der bei dem Dinkelscherbener Eisenbahnunglück erlittenen Verletzungen gestorben. Die Leiche wird in ihrem Heimatort übergeführt werden. Die Zahl der Opfer von Dinkelscherben erhöht sich damit auf 18.

Das Urteil im Stuttgarter Handwerkskammerprozess

Stuttgart, 10. Aug. Das große Schöffengericht sprach heute abend das Urteil im Handwerkskammer-Prozess. Der frühere Handwerkskammer-Präsident Wolf erhielt drei Jahre vier Monate Gefängnis sowie 300 Mark Geldstrafe oder weitere 20 Tage Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft. Der frühere Handwerkskammerpräsident Dr. Gerhardt wurde zu zwei Jahren Gefängnis abzüglich zehn Monaten Untersuchungshaft verurteilt, der Angeklagte Klemm zu einem Jahr Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe oder zehn weiteren Tagen Gefängnis unter Anrechnung von zehn Monaten der Untersuchungshaft, der Angeklagte Bette zu drei Monaten 15 Tagen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden. Der jetzige Handwerkskammer-Präsident Fischer wurde zu 400 Mark Geldstrafe an Stelle von drei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Siller, Köhler, Herkommer und Schott wurden freigesprochen. Der Angeklagte Klemm wurde aus der Untersuchungshaft entlassen, während bei den Angeklagten Wolf und Gerhardt der Haftbefehl nicht aufgehoben wurde.

Held Hölz

Im „Volkswillen“, dem Organ der linken Kommunisten, ist folgendes zu lesen:

„Die Welt am Abend“ hat mit dem guten revolutionären Namen von Max Hölz eine widerliche Klamme getragen. In seiner Untertunheit, mit was für einem Organ er es zu tun hatte, überließ Genosse Hölz diesem Blatt seine Erinnerungen an die Märzklämpfe 1921. Diese wurden von der Redaktion des „kommunistischen“ Abendblattes in einer Weise wiedergegeben, die die revolutionären Leistungen des mitteldeutschen Proletariats eher herabsetzten denn würdigten. Wir haben außerordentlich bedauert, daß Max Hölz hierzu seinen Namen hergab. Außer der Verhöhnung seiner Arbeit verurteilte dieses Blatt auch noch den Verfasser bei der Zusammenfassung des Honorars zu überparteiellen. Während die Geschäftsleitung der „Welt am Abend“ für den wert- und zwecklosen Speech des Schillers Kranz mit seinen Pubertätschmerzen 5000 (fünftausend) Mark Honorar bezahlte, sollte Hölz für seine Denkwürdigkeiten mit einer im Verhältnis hierzu lächerlichen Summe abgefunden werden. Da sich Max Hölz der Geduldsprobe erwehrt, den sauberen Herrn Schönbeck, in dessen Büro zur Rede. Als dieser die Stirne hatte, Hölz frech zu kommen, kam er an die richtige Adresse. Jetzt war es mit der Geduld von Max Hölz endgültig vorbei. Es hagelte Ohrfeigen. Herr Schönbeck fand sich auf dem Fußboden wieder. Die Memoiren fanden einen jähen Abbruch. Noch am Samstag wurde das „Schlußkapitel“ veröffentlicht.

Hölz fängt an, den Kommunisten unbedeutend zu werden. Er soll deshalb auf dem schnellsten Wege nach Rußland abgeschoben werden. So schreibt das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts“, dazu; er muß es ja wissen.

Der Ausschlussantrag gegen Hugenberg gestellt

Berlin, 10. Aug. Dem Vorstand der Ortsgruppe Detmold der Deutschnationalen Volkspartei wurde, wie der „Jugendliche“ meldet, ein Antrag eigereicht auf Einleitung des Ausschlussverfahrens gegen den Abg. Dr. Hugenberg durch den Vorstand des zuständigen Landesverbandes Lippe. Damit ist die Absicht der in Roehne veranfalteten Anstelltenkundgebung erfüllt.

Eine ganze Ortschaft eingedöhert

700 Menschen obdachlos

Lube (Obersalz), 10. Aug. Der Marktort Lube in der Obersalz, 700 Einwohner zählend, fiel einem Riesendamm zum Opfer. Gegen 100 Wohnhäuser mit Nebengebäuden wurden eingedöhert. Das Feuer soll in dem Hause eines Landwirts, bei dem mit der Maschine gedroschen wurde infolge Kurzschluß ausgebrochen sein. Durch den wehenden Wind wurde das Feuer rasch über das ganze Dorf hingetragen. Die Feuerwehr, die von allen Seiten herbeigeeilt war, tat ihr Möglichstes, aber sie mußte sich infolge der mörderischen Hitze darauf beschränken, die außerhalb des Dorfes gelegenen Häuser vor dem Funkenflug zu schützen. Ernte und Mobilien sind total vernichtet, das Vieh teilweise. Die Brandgeschädigten sind obdachlos geworden, Wohnungen stehen keine zur Verfügung. Es muß-

Wochenplauderei

Reifen - Natur und Annatur - Der Friede des Herzens - Ehefragen Konfanz - Laterna magica

„Das ist noch gar nichts“, beruhigte mich der Schaffner auf dem Bahnsteig zu Köln, den ich beim Anblick der 400 Menschen, die auf den Amsterdam-Weseler Schnellzug warteten, vorzüglich gefragt hatte, ob da wohl noch ein Plätzlein zu erhoffen wäre. Wenn erst auf dem kleineren Freiburger Bahnsteig 600 sich drängen, wo der Zug schon voll ist, da wird es gefährlich.“ Da wir etwas Zeit hatten bei der großen Verspätung, erging sich der Mann, der viel freundlicher war, als sein gewaltiger Schnurrbart, in der Schilderung der alten Zeiten: „Was sah früher in einem Personenzug?“ - Nun, wenn es hoch kam, etwa 200 Menschen, meist 150 bis 170. Und heute? Alles überfüllt... Was sah einst im einem D-Zug? 70, 80 oder auch 90, das war viel. Heute steigen die Ziffern bis 800 und 1000. So als alter Schaffner, der dreißig Jahre dabei ist, sieht man den Wechsel der Zeiten. Schauen Sie die Familie da mit Regen und Koffern. Früher sagte der Vater: Ich reise... und fuhr allein. Heute sagt das Kind: Vater, nimm mich mit!... Was will Papa tun? Mit, mit, mit ruft die ganze Schar, wie junge Dadel, wenn der Herr spazieren geht... Nun, und man macht die Bude zu und reißt... Er erzählt das alles so dröckig und ernst zugleich, daß sich eine ganze Schar um ihn sammelte, die plötzlich auseinander fuhr, als die Schelle erkante und der Zug majestätisch in die Halle brauste. Der Vorstoß an den Bogenenden beginnt. In den Gängen lieft man Schichten. Bahns werden durchs Fenster geräut, um Plätze zu betreten. Mittidig schauen die Beamten auf die Armen, die am Schluß noch ratlos vor den Abteilen umherirren, wie heimkehrende Mäule, die das gemohnte Wand vermauert finden. Die Jugend- und Wanderbewegung hat wirklich nach und nach das ganze Volk ergriffen. Man hält es einfach nicht mehr aus an der bebrütenden Enge all der Schreibstuden und Zentralen, Hunderte und Tausende sehen den Beruf überhaupt nur noch als eine unangenehme Wartezeit vor der Ferienreise an. Auf heutig neunt man das etwa „Berufeschos“.

Wie dem aber auch sei, Reifen ist schön. Es lieft von den dünnen Brädelchen der müffigen Stunde. Es gibt frische Luft in Lunge und Seele. Es läßt aufschauen von all dem Gedrängen in die große Illustrierte des lieben Gottes, seine immer junge Natur. Es tut einem nur leid dabei, daß manche sich doch wieder um den Erfolg betrüben. Es wird auch wieder zum Betrich, was eigentlich als Flucht aus dem Betrich unternommen wurde. Nicht da nicht Dübende, sondern Hunderte sich im gleichen Strandruck wälzen, so hört - von allem anderen abgesehen - der Genuss doch auf. Ich weiß auch nicht, wofür eine Erholung darin liegen soll, daß man mit Kind und Kegel für ein paar Wochen in einem Hotel mitten in einer belebten Stadt haust. Auch das höchste Götzen nach allerlei Schenkwürdigkeiten macht nur nervös. Man sollte die Stille suchen, die Einfachheit, eben die Natur. Aber so ist es: Schon das Wochenend ist mancherorts so in Geschäft und Mummel untergegangen, daß es seinem ursprünglichen Ziel nicht mehr dient. Da bleibe ich lieber zu Hause und halte Wochenend mit meinem alten Papagei.

Das mag ein Trost sein für die vielen, die nicht die Mittel haben zu einer Meise und daheim bleiben müssen - ach, in welchem Heim oft! Gewiß, auch vielen von ihnen schenkt die öffentliche Fürsorge einmal eine Freitour. Aber wer auch das nicht hat, der soll - freuen an billigen Erholungsmöglichkeiten, die eine moderne Großstadt doch bietet. Mit Hilfe der Elektrizität kann man heute überall in wenigen Minuten mitten in Wald und Meise sein. Wie viele Parks und frühere Schloßgärten sind heute auch dem Vermitteln zugänglich. Das soll man nicht vergessen und zufrieden sein. Die Gemütsfähigkeit ist schließlich bei allen Menschen gleich und begrenzt. Mehr wie die schönen grünen Wälder anschauen kann der reiche Mann auch nicht, und den Duft der Rosen muß er auch mit anderen teilen. Neulich traf ich im Schwarzwald eine kleine Eisenbahnerfamilie, die zwei Tage in Frankfurt sich „erholt“ hatte. Wie sehten sie sich nach ihren dunklen Kanten zurück und nach

der ruhigen Kühle ihres Tales. Sie waren wirklich arm und dennoch zufrieden.

Es ist wohl gut, wieder einmal auf die inneren Quellen der Zufriedenheit hinzuweisen. Es wird ja wieder eine Wirtschaftskrise kommen. Man wird am Ende genötigt sein, recht harte Maßnahmen zu ergreifen, wenn wir überhaupt konjunkturfähig bleiben wollen. Es wird mancher sich erneut einschränken müssen. Es werden allerlei kostspielige Zentralen von der Wildschige verschwinden. Möchte doch unser Geschlecht den großen Gedanken der Natur wirklich durchdenken und durchführen. Eines Tages wird doch dem, der es ernstlich versucht, der Sinn der Stelle aufgehen: „Betrachtet die Vögel des Himmels... und die Lilien des Feldes...“

Was ich hier so schreibe, ist nicht meine Weisheit. Das Mütterchen vom Schwarzwald hat es mir verraten, während der Zug endlos durch Tunnel und Schluchten raiste. In der Zeitung las ich damals vom Kellogg-Pakt, von der kroatisch-serbischen Krise, von dem ersten Sieg der Bauern in Rußland über das System des Bolschewismus. Das alles war ja sehr interessant. Auch ein neues Buch von Joseph Roth: „Zipper und sein Vater“. Als Erzählung stellt es nicht übermäßig, aber es charakterisiert trefflich unser Zeitalter. Der Mann hat etwas Echtes und Beobachtet scharf. Eine Seite hat mir eingetippt, weil da so föhlich von einem alten Ehepaar gesprochen wird: „Sie paßten nicht zueinander, nein, sie paßten nicht zueinander. Aber wie es so ist, man dachte niemals daran, daß sie nicht zueinander paßten.“ Es geht uns gewöhnlich so, wenn wir ältere Ehepaare betrachten. Sie stellen ein fast accompli dar, es ist nicht mehr in ihrer Gemeinsamkeit zu zweifeln. Sie haben schon Kinder, große Kinder. Nichts mehr ist übrig geblieben von den Widerständen, die sie in der ersten Zeit ihrer Ehe gegeneinander zu Felde geführt haben. Beide haben ihre Schärpen abgeworfen, ihre Mutation verbraucht. Sie sind zwei alte Feinde, die aus Mangel an Kampfmitteln einen Waffenstillstand schließen, der ausbleibt wie ein Bündnis. Und man weiß nichts mehr von ihrer alten Feindschaft... Es steht viel Kluges in dem Buch, das freilich nirgendwo von einem Strahl des Christentums durchleuchtet wird. Denn dieser Strahl bringt es doch fertig, daß in der Krone alter Bäume wohl noch einmal an einem Herbstabend herrliches Gold sich sammelt, und es leuchtet wie ein Märchen, während in Busch und Strauch schon die Finsternis umgeht.

Ich habe, dem dem Mütterchen erzählt, daß ich nach Konfanz fahre zur Tagung der Akademiker, wo über Kirche, Reich und Abendland gesprochen werden solle. Sie meinte dann, es sei Konfanz eine schöne Stadt, viel größer noch als Billingen. Vom Abendland kannte sie nur den Schwarzwald... Dann kam der Rhein und der See, von einem breiten Wond überströht. Die Akademie begann, die so viel Teilnehmer aus ganz Deutschland nach Konfanz gelockt hat. Noch einmal soll in die Klarheit des Geistes erhoben werden, was einst als Schaulust und Neugierlichkeit und Wellumspannende Kirche auf diesem historischen Boden gelebt hat, und was heute noch im Traum seiner Erinnerung blüht...

Nun, und der Süddeutsche hat humor. Er bot sie dem steifen Sohn der intellektuellen norddeutschen Finsternis an in Form einer Laterna. Sahst du das Ding an, so möchte es bei dir vorkommen wie eine ganz gewöhnliche Laterna, der ein alter Delfinseil glimmt. Du hättest so verächtlich auf uns herabgesehen, wie der tüchtige Berliner am Ende auf einen gemüthlichen Schwaben. Aber nimmst du dem Wunder die Kappe weg, so entdeckst du einen kleinen Singspiel, und entsetztst du auch diesen, so sprang ein wunderbarer Quell heraus - echter Schwarzwalder Kirch. Da wäre nun die Reihe an dem Berliner gewesen, Respekt zu bekommen. Natürlich, es gibt hier noch manch alte Sitte, und vielleicht sogar rückständige Laternen. Aber echter Schwarzwalder Kirch ist darin, Natur, Volkstum und Kraft. Eine große Kappe ist dabei vollkommen entbehrlich; im Gegenteil: man spürt das Mündchen, nippt - und alles ist wieder gut.

ten Notquartiere errichtet werden. Etliche Personen sind an Rauchvergiftung erkrankt.

Lube (Obersalz), 10. Aug. In der Brandkatastrophe in Lube in der Obersalz wird weiter gemeldet: Heute früh loderten die Flammen in Lube erneut auf und wüthen weiter. Die Feuerwehren sind alarmiert. Wenn ungünstiger Wind aufkommt, besteht die Gefahr, daß auch der Rest der Ortschaft durch Feuer vernichtet wird. Aus Regensburg und Amberg ist je eine Abteilung Landespolizei in dem Unglücksort eingetroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und helfend einzugreifen. Der Schaden ist noch kaum abzuschätzen.

Märnbere, 10. Aug. Da in den heutigen Morgenstunden der Brand von Zeit zu Zeit wieder aufloderte, mußte die Feuerwehr wieder gerufen werden, um eine weitere Ausdehnung zu verhindern. Das Feuer an den Gebäuden ist gelöscht, doch findet das Element an den Getreidevorräten hier und da noch neue Nahrung. Eine Hilfsaktion zugunsten der unglücklichen Einwohner ist eingeleitet, auch sind schon einige Spenden eingegangen.

Ein Landgerichtsrat wegen Beleidigung der Republik verurteilt

Breslau, 9. Aug. In dem Disziplinarverfahren gegen Landgerichtsrat Sellin, der

feinerzeit in einem öffentlichen Lokal abfällige Neußerungen über die Juden und die Republik getan hatte, erkannte der Disziplinarhof des Breslauer Oberlandesgerichtes auf Strafverurteilung ohne Vergütung der Umzugskosten und auf eine Geldstrafe von 300 Mark. Der Staatsanwalt hatte die Entlassung und Tragung von zwei Drittel der Kosten beantragt.

Erste Sitzung des Ausschusses zur Ueberprüfung der Verkehrssicherheit der Reichsbahn

Berlin, 9. Aug. Am heutigen Tage fand die erste Sitzung des vom Reichsverkehrsminister gebildeten Ausschusses zur Ueberprüfung der Verkehrssicherheit der Reichsbahn statt. Die Sitzung wurde in Anwesenheit des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft von dem Reichsverkehrsminister eröffnet. Derselbe begrüßte die Mitglieder des Ausschusses und dankte ihnen für die Uebernahme ihrer schwierigen und verantwortungsvollen Arbeit. Er erklärte Zweck und Ziel der Arbeit des Ausschusses und die Art der Zusammenkunft desselben. Er hob hervor, daß der Ausschuss in seinen Arbeiten völlig unabhängig und berechtigt sei, örtliche Besichtigungen vorzunehmen und nach seinem Ermessen Sachverständige zu hören und Gutachten einzufordern. Er betonte des Weiteren, daß sowohl

Deutschlands neunte goldene Medaille

Amsterdam, 10. Aug. Im Staller-Zweier ohne Steuern konnte die deutsche Mannschaft Müller-Mischer die goldene Medaille erringen.

der Generaldirektor der Reichsbahn wie auch er, der Reichsverkehrsminister, dem Ausschuss stets zur Verfügung stehen. Er hat weiter, daß die Arbeit des Ausschusses ungeachtet ihrer hervorragenden Bedeutung einen möglichst schnellen Verlauf nehme, damit das Ergebnis der Arbeiten des Ausschusses möglichst bald in die Tat umgesetzt werden könne, um das Vertrauen zur deutschen Reichsbahn und ihren Einrichtungen in vollem Maße wiederherzustellen.

Namens des Ausschusses dankte der Reichstagsabg. Scheffel dem Minister und betonte, daß er sich namens des Ausschusses mit den Ausführungen des Ministers nur einverstanden erklären könne. Der Reichsverkehrsminister übertrug sodann dem Vorsitz des Ausschusses dem Geh. Oberbaurat Firliker. Der Ausschuss nahm seine Arbeiten dann sofort in Angriff.

Vertonelles

Karlsruhe, 10. Aug. Der Badische Staatsanzeiger (Karlsruher Zeitung) gibt zum Verfassungstage eine große Zahl von Ernennungen bezw. Beförderungen, hauptsächlich innerhalb der mittleren und unteren Beamtenschaft bekannt. Sie betreffen in ganz besonderem Maße das technische Personal bei den Eichämtern, staatlichen Wägen und den Heil- und Pflanzschulen, ferner das Pflanzpersonal. Eine große Zahl von Fachschulgelehrten erhielt die Ernennung zum Studienrat.

Der Regierungsrat Linde beim Landesgewerbeamt in Karlsruhe wurde zum Oberregierungsrat, der Bezirksarzt Med. Rat Dr. Thomann in Baden zum ersten Med. Rat ernannt.

Aus dem Bereiche des Schulwesens sind folgende Ernennungen zu melden: Zum Kreisoberlehrer: Kreisoberlehrer Dr. Gerner in Konfanz, zum Stadtschulrat: Stadtschulrat Hofmann in Forstheim, zu Direktoren großer Volks- und Fortbildungsschulen: die Stadtschulräte Söfler in Brudal und Bette in Konfanz, sowie Rektor Wintermantel in Offenburg. Zu Direktoren von Volks- und Fortbildungsschulen: die Herren Berger in Wilingen, Dr. Sumpert in Gaggenau, Pfanz in Weinheim, Senfath in Körrach, Wöhrlie in Baden und Wolf in Sigen.

Oberarchivar Dr. Baier wurde zum Direktor des Generalandesarchivs ernannt, der Archivar Dr. Carlietti zum Oberarchivar.

Riesenerlöschungen bei der Berliner Kommandantur

Berlin, 10. Aug. Die Berliner Staatsanwalt des Landgerichts I beschäftigt sich seit einigen Tagen mit einer außerordentlich erregenden Riesenerlöschung beim Wirtschaftsamte der Kommandantur Berlin. Nach den noch im Gange befindlichen Erhebungen ist jetzt schon ein Fehlbetrag von 450 000 Mk. festgestellt worden. Beschuldigt wird in erster Reihe der beim Wirtschaftsamte tätige Oberzahlmeister Martin. In die Untererlöschungssache ist außerdem der vorgelegte Inspektor des Beamten, der erst vor kurzem sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, verwickelt. Die Untererlöschung erstreckt sich auf einen längeren Zeitraum.

Unglücksfälle und Verbrechen

Zwei Knaben vom Zuge überfahren. Kehl, 10. Aug. Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr wurden auf der Straße Straßburg-Kehl, ungefähr 200 Meter von der Eisenbahnbrücke über die Polygonstraße entfernt, zwei Knaben im Alter von 9 Jahren von dem nach Kehl fahrenden D-Zug 441 erfasst und getötet. Der Lokomotivführer eines etwa 20 Minuten später von Kehl kommenden Güterzuges sah die toten Knaben zwischen und neben den Gleisen liegen. Sie hatten Schädelbrüche erlitten. Wie das Unglück geschah, ist nicht aufgeklärt.

Raubüberfall auf ein Auto. Berlin, 10. Aug. In der vergangenen Nacht wurde kurz vor Mitternacht ein von einem Kaufmann aus Spandau gesteuertes Auto, in dem eine Dame mitfuhr, an einer Kurve der Chaussee Potsdam-Spandau von Räubern überfallen. Einer der Räuber sprang auf das Trittbrett, rutschte jedoch wieder ab. Ein zweiter schwang sich an die Rückwand an dem Wagen. Der Kaufmann zog einen Revolver und gab durch die Scherbe der Rückwand einen Schuß ab, durch den der fremde verletzt wurde, wie sich aus Blutspuren ergibt, die die sofort alarmierte Spandauer Polizei fand. Es wurde festgestellt, daß die beiden Räuber mit einem Motorrad mit Beiwagen das Weite gefahren haben.



Baden

Zum Tode des letzten Großherzogs

Die Nobilitäten 1918 haben aus dem in Baden hochverehrten Landesfürsten die große Enttäuschung nicht erspart. Nach seinem Thronabsteig begab er sich zuerst auf das Schloß Sigmaringen im Neckartal, dann sehr häufig auf die im Besitz der Großherzoglichen Familie gebliebene Insel Mainau. Von vielen Seiten des badischen Volkes sind indes gerade in den Jahren nach der Revolution Versuche unternommen worden, dem edlen Fürsten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und ihm die herbe Enttäuschung wieder gutzumachen. Selbst die Badische Regierung, in der Parteien vertreten sind, die dem schändlichen Handeln an dem Großherzog nicht ferne standen, hat aus Anlaß des 70. Geburtstages des Großherzogs dem Fürsten in herzlichsten Worten die Glückwünsche des badischen Volkes übermittelt und hierbei ganz besonders betont, daß er sich der Achtung und Verehrung des ganzen Volkes erfreut habe. So konnte der Herrscher am Ende seines mühseligen Lebens wenigstens die Gewißheit haben, daß sein edles Wirken und seine hohe Aufgabe nicht verkannt worden ist.

Wir haben immer nur gehört, daß der Übergang zu den neuen Verhältnissen in Baden im Jahre 1918 in einer Weise erfolgt sei, die, wenn man die damals für alle Beteiligten bestehende Zwangslage im Auge behält, zu Beanstandungen keinen Anlaß gebe. Auch wer rein objektiv historisch die damals veröffentlichten Erklärungen sowohl von Seiten der provisorischen Regierung wie von Seiten des nun verstorbenen Großherzogs kritisch erwägt, muß zu dem Schluß kommen, daß noch keine Staatsumwälzung sich in ruhigerer und leidenschaftsloserer Form abgepielt hat, als die damalige badische. Das muß auch der beständige, der die damaligen Vorgänge, auch soweit sie sich nicht in aller Öffentlichkeit zutragen, miterlebt hat. Es wundert uns daher, daß in der Südd. Ztg. von dem angeblichen „schändlichen Handeln an dem Großherzog“ und von Parteien in der Regierung die Rede ist, die diesem „schändlichen Handeln“ nicht ferne standen. Vielleicht hat der Gewährsmann der Südd. Ztg. die Güte, offen herauszusagen, was er damit meint.

Einstweilen können wir nur unser Bedauern darüber aussprechen, daß der Gewährsmann der Südd. Ztg., wenn er doch davon schreiben wollte, wie auch die Bad. Regierung dem verstorbenen Fürsten Achtung entgegengebracht habe, nicht die allererste offiziell kundgegebene Äußerung dieser Art seitens der provisorischen Regierung, die schon aus dem November 1918 herriecht, und die wir getreuen in unserem Natur in der Hauptsache zitiert haben, erwähnt hat. Wir bedauern diese Unterlassung und auf der anderen Seite die obengenannte Behauptung umso mehr, als dadurch ein Mißton in die doch ziemlich einmütig behandelte Verehrung gegenüber dem verstorbenen Fürsten getragen wird.

70. Geburtstag

Der frühere Abg. Anton Geiß, gemeyener Staatspräsident der vorläufigen Badischen Volksregierung, der heute in Mannheim

Der Fernseher kommt!

Der neue Apparat des Professor Karolus

Dem Leipziger Professor Karolus, der Physiker an der dortigen Universität ist, war es schon vor einiger Zeit gelungen, das beste System der Bildübertragung ausfindig zu machen. Nunmehr gelang es ihm auch, einen Apparat zu konstruieren, mit dem das Fernsehen auf funktentelegraphischem Wege möglich wird. Allerdings wird es sich bei der neuen Anlage zunächst nur um Übertragung von Bildstreifen, noch nicht von Bildern in der Wirklichkeit an sich handeln. Trotzdem aber stellt die neue Methode einen riesigen Fortschritt auf dem Gebiete der funktentelegraphischen Lichtbildübertragung dar und erweitert sich als bedeutend gebrauchsfähiger als das System des Amerikaners Bild, das bisher für das geeignetste gehalten wurde.

Schon vor einiger Zeit war es dem Leipziger Professor, der mit der Telefunken-Gesellschaft zusammenarbeitet, gelang, ein elektrisches Lichtrelais herzustellen, das die elektrischen Wellen an der Empfängerstation zu Lichtwellen zurückverwandelt. Diese sogenannte Telefunken-Karolus-Zelle stellt einen Nitrobenzol-gefüllten Behälter dar, der seine Lichtdurchlässigkeit im Tempo der Stromschwankungen, die durch die elektrischen Wellen herbeigeführt werden, verändert. Nachdem mit dieser Telefunken-Karolus-Zelle die schwierigste Frage aller Bildübertragungen gelöst worden war, konnte es nur noch einige Monate Arbeit kosten, bevor es Professor Karolus gelang, das Problem der funktentelegraphischen Lichtbildübertragung überhaupt zu lösen. Soll das Bild für das menschliche Auge wirklich lebendig sein, so müssen in der Sekunde fünfzig Bilder erscheinen oder 100 000—120 000 Bildpunkte in der Sekunde. Diese volle Leistung ist allerdings bisher noch nicht erreicht worden, sondern im Höchstfall wurden jetzt 80 000 Bildpunkte übertragen oder acht Bilder in der Sekunde.

Die Übertragung geschieht im einzelnen folgendermaßen: Das zu übertragende Bild wird auf eine Walze aufgespannt, die rotiert. Darauf fällt ein dünner Lichtstrahl, der diese Walze in Spirallinien abtastet. Dieser Strahl wird reflektiert, ge-

langt in eine Photozelle und wird dort in elektrische Stromschwankungen umgewandelt. Durch einen Verstärker gelangen diese auf den Sender und werden dann ausgestrahlt. An der Empfängerstation werden die Wellen zunächst wieder verstärkt und dann in der Telefunken-Karolus-Zelle wiederum in Lichtschwankungen zurückverwandelt. Neuerdings arbeitet Karolus auch ohne das Reflektieren des Abstrahlstrahles auf der Senderseite. Der Lichtstrahl gelangt direkt durch das abgetastete Filmbild in die Photozelle und dadurch wird eine höhere Sekundenleistung ermöglicht und die Bilder gewinnen an Schärfe. Die letzten Versuche haben schon recht erfreuliche Erfolge zutage gefördert. Die acht Bilder, die in der Sekunde erscheinen, entwerfen schon ein recht deutliches Bild für das menschliche Auge, wenn die Bewegungen auch noch edig sind und das Ganze etwa den Eindruck eines alten, ziemlich langsam ablaufenden Films macht. Wollkommen vertrieben sind aber jetzt schon die Entstellungen durch rote Flecken, wie sie beim System Bild stets auftraten, und nur ein leichter gelblicher Schimmer überdeckt das erscheinende Bild. Bereits heute sind die Übertragungen so scharf, daß man Portraits ohne weiteres erkennen kann.

Die neue Methode ist noch durchaus vervollkommnungsfähig und es werden auch noch manche Verbesserungen angebracht werden müssen, bevor der Fernseher wirklich ganz brauchbar wird. Lediglich dürfte damit allein noch nicht das Fernsehen für jeden Rundfunkhörer möglich werden, da der Empfänger im Besitze einer ziemlich kostspieligen Apparatur sein muß. Neben der Karolus-Zelle ist ein Verstärker mit einer Spannung von 600 Volt nötig und vor allen Dingen ein Spiegelrad, das die aus der Zelle kommenden Schwingungen auffängt und rotierend auf die Seifläche überträgt. Dazu braucht man weiter noch einen Elektromotor von 600 bis 750 Touren und alle diese Apparate zusammen stellen sich heute noch auf ungefähr 1500 Mark. Doch ist es zu hoffen, daß mit der Vervollkommnung der ganzen Methode auch die Empfängerborrichtungen verbilligt werden können. („Germania.“)

lebt, feiert am heutigen Tag seinen 70. Geburtstag. Am 11. August 1858 in Mettenbach in Bayern geboren, zog er als Schreinergehilfe durch die Welt, ließ sich schließlich in Mannheim nieder und wurde dort als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Stadtrat, Bezirksrat und Landtagsabgeordneter. Beim Zusammenbruch 1918 ließ er sich, wenn auch schwer, dazu bestimmen, den Posten des Ministerpräsidenten der vorläufigen Regierung zu übernehmen und hat in diesem Amt dem badischen Volk und Staat unvergängliche Dienste geleistet. Nicht umsonst spricht man gern von „Papa Geiß“; gerade seine ruhige, veröhnende Art war es, die damals beruhigend und ausgleichend wirkte. Und wie er das Amt ohne falschen Ehrgeiz übernom-

men hatte aus Pflichtgefühl, so trat er nachher bescheiden wieder in die Front der übrigen Staatsbürger. Das soll ihm unvergeßen sein die besten Wünsche ausgesprochen. Noch recht viele Jahre!

Unverkündlich

In Bayern wird der 11. August, also der Verfassungstag zwar nicht ganz ignoriert, aber auch nicht besonders gefeiert. Die öffentlichen Gebäude werden besetzt, aber nur mit den Landesfarben weiß-blau. In München wurde auf dem Rathaus ein Anzug, am 11. August das Rathaus mit den Farben des deutschen Reiches, also schwarz-

rot-gold, zu beflaggen, gegen die Sozialdemokraten, Demokraten, den Bürgermeister und den Vorsitz führenden Reichsrat abgelehnt. Das Rathaus wird also gar nicht beflaggt.

Das kann man ja in Bayern halten, wie man will. Immerhin ist Bayern keine Insel im Großen oder Stillen Ozean, sondern gehört zum Deutschen Reich. Vielleicht weiß man in den Kreisen in Bayern, in denen man die ältere deutsche Fahne, schwarz-rot-gold, ablehnt, nicht, daß dieses Verhalten im übrigen Süddeutschland, mit dem zusammen man um den Föderalismus kämpft, nicht verstanden wird. Vielleicht kümmert man sich auch nicht darum. Zweifellos zeigt sich aber auch hierin etwas, was dazu geeignet ist, Bayern selbst in Süddeutschland in einer gewissen Isolierung zu zeigen, die ein vertrauensvolles Zusammenwirken in anderen Fragen etwas schwerer macht, als es an sich wäre. Es ist schwer zu verstehen, wie sich gerade in Bayern, das fast von lauter Ländern umgeben ist, in denen man die Flagge schwarz-rot-gold schon längst — auch vor dem Krieg — als bedeutungsvolles Symbol des Deutschtums angesehen hat, andauernd ein Widerstand gegen dieses alte Symbol des großdeutschen Gedankens geltend macht. Wo liegt die Lösung dieses seltsamen Widerstands, der außerhalb Bayern sehr viel Kritik findet? —

Gemeindepolitik

Entscheidung der Zentrumsfraktion Balldorf.

(Sitzung vom 6. August 1928.)

Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Die Vorgänge der letzten Wochen in der Öffentlichkeit und in der Presse gaben der Fraktion Veranlassung, auf einer auf heute abend einberufenen Sitzung erneut Stellung zu nehmen. Einmütig wurde festgestellt, daß der bisherige Fraktionsvorsitzende Scholl Philipp jr. die Fraktionsmitglieder in verantwortlicher Weise hintergangen hat, verleumderische Behauptungen gegen die Gemeindepaltung, insbesondere gegen den Bürgermeister aufgestellt und verbreitet hat, mit denen die Fraktion nicht einig gehen kann und nicht einig geht.

Weiter erklärt die Fraktion:

A. Von dem an den Herrn Bürgermeister gerichteten und in der Balldorfer Zeitung veröffentlichten Brief, in dem dem Bürgermeister u. a. ein Mißtrauensvotum ausgesprochen wurde, war der Fraktion vor dem Erscheinen im Blatt überhaupt nichts bekannt, es kann daher auch von einer „Entscheidung der Zentrumsfraktion“, wie Scholl behauptet, keine Rede sein;

B. daß die Behauptungen Scholls bezüglich der Fraktionsführung vom 29. 6. 1928, in der er ungerufen erschien und trotz wiederholter Aufforderung das Lokal nicht verließ, der Wahrheit nicht entsprechen. Er dankte damals rasch ab, um der Abfertigung zu entgehen;

C. daß die Handlungsweise des damaligen Vorsitzenden lediglich unläuterer bezw. selbstsüchtigen Motiven entsprach.

Die Fraktion beschließt daher nach eingehender Prüfung sämtlicher in der Presse und in den öffentlichen Versammlungen von Scholl vorgebrachten Behauptungen einstimmig:

Die roten und weißen Junter

Roman von Martin Korch

(Einzig berecht. Uebersetzung aus dem Dänischen von Pauline Klüber-Gottschau.) Copyright 1927 by Karl Köhler & Co., Liter. Verlag, Berlin-Zehlendorf, Mohnowerstr. 24. 68)

(Schluß.)

Nun wollte Thomas zur Ruhe gehen, doch zuerst trug er einen herrlichen Strauß dunkelroter Rosen, die er bestellt hatte, in Selga und Jörgens Zimmer hinüber. Er füllte eine Vase mit Wasser und stellte die Blumen hinein. Sie sollten ein Gruß von ihm sein. Dann ging er rasch in sein Zimmer zurück; er war sehr müde, und an diesem Abend fürchtete er sich gar nicht vor dem Zubettgehen.

Das Bett war sehr gut, herrlich weich und breit, gerade so, wie er es liebte. Eine Weile noch dachte er an die Stadt daheim und an seine Untergebenen. Jörgen würde sich ihrer annehmen, das hatte er versprochen, und Thomas glaubte niemand vergessen zu haben.

Dann dachte er an Selga, den kleinen Dingen mit dem wallenden Blute. Ach, wie lieb hatte er sie doch immer gehabt, schon als sie noch ein ganz kleines Mädel war! Jetzt brauchte sie ihn nicht mehr, der rote Junter Jörgen würde sie sicher lieben und beschützen.

Schließlich dachte er noch an Eva und den Zargarten. Wie merkwürdig war es doch, daß er ein solches Glück erleben durfte, eigentlich war es viel zu viel, und er konnte gar nichts tun, um es sich zu verdienen!

Ob er beten durfte? Dies war noch die einzige offene Frage. Nein, das wollte er am Ende doch nicht, er hatte wohl kein Konto beim lieben Gott, er konnte doch nicht einen Bescheid auf eine Bank ziehen, wo er sein Geld heben hätte, er wollte ein ehrlicher Kaufmann sein. Aber hatte er vielleicht nicht noch etwas auf seinem Konto? Eva betete ja für ihn, und seine Mutter hatte gewiß auch für ihn gebetet, als er noch ein kleiner

Junge war. Jetzt wollte er trotz allem Gott bitten, Eva zu segnen — Gott sollte ihm der Begriff von allem, was heilig und teuer war, sein. Was nun auch geschehen würde, eines wußte er ganz sicher, Eva hatte er sein Glück gebracht, er war zu einem kostbaren Gut für sie geworden, er hatte einen Sonnenstrahl in ihr Herz gesenkt, der nie verblasen würde.

Er dachte auch an den Junterhof und sein Geschlecht. Wie gut, daß der alte Streit nun vorbei war! Selga und Jörgen, in beiden war das Beste, was das Geschlecht sein eigen nannte, vereinigt — diese beiden würden es neu aufblühen lassen. Er selbst war der letzte der weißen Junter, aber er hatte nicht die Kraft gehabt, im Leben zu siegen. Könnte er aber vielleicht jetzt über den Lob siegen, konnte er so sterben, daß es dem Geschlecht zur Ehre gereichte? — Doch daran wollte er jetzt nicht denken, es ging ihm ja eben jetzt ganz gut — an Eva wollte er denken — an das Wort des alten Stammvaters, denn diese Worte waren Wahrheit. Trotz allem, was die modernen Menschen auch herauskugelten, der alte Junter Jörgen hatte recht — die Liebe war das Größte auf der Welt.

Es war ganz dunkel im Zimmer, aber Evas Gestalt war bei ihm, ganz deutlich sah er sie; sie schaute ihn mit ihren dunklen, tiefen Augen an, und ein warmes Lächeln spielte um ihren Mund. Jetzt aber stand er auf dem Hermelin, die Sonne schien, das Wasser war tiefblau und die weißen Segel leuchteten. Und welches Glück! Eva begleitete ihn auf der Reise, das wurde sicherlich eine wundervolle Fahrt! Eva hatte gesagt, es war ihm eine große Beruhigung, und jetzt, wo er glücklich war, wollte sie also auch bei ihm sein.

So, jetzt stiegen sie vom Lande, und der Hermelin glitt durch die Wogen dahin. Thomas hielt das Steuer, er hob den Kopf und fühlte die frische Brise um die Wangen, er hörte das fröhliche Klucken des Wassers unter dem Kiel, das in den Ohren eines Seemanns eine liebliche Musik ist. — Thomas war der letzte der weißen Junter, aber

trohdem war er ein Seemann, er schwang die Seemannsmütze zum Gruß für die am Ufer stehenden beiden, Selga und Jörgen.

Dann wendete er sich Eva zu, die mit strahlendem Gesicht vor ihm saß. Ach, wie glücklich war er, es wurde ihm ganz schwindlig vor Freude, und während er das leise Wiegen des Hermelins spürte und Eva unverwandt anschaute, schief er ein.

Eine halbe Stunde später kehrten Selga und Jörgen ins Hotel zurück. Sie traten noch einen Augenblick auf den Altan, der die Aussicht auf Livoli hatte. Der Anblick des in buntem Farbenpracht erleuchteten Parks mit seiner wogenden Menschenmenge brachte Jörgens Blut in rascher Bewegung. „Ich werde mir das Glück erkämpfen“, dachte er; und er fühlte, er hatte die Kraft, alle Hindernisse zu überwinden. Noch nie hatte er sich so stark gefühlt wie in diesem Augenblick, wo er so, Selga dicht neben sich, auf dem Altan stand.

„Ja, der alte Junter Jörgen hat recht“, dachte er, „die Liebe ist es, die meinem Blut eiserne Kräfte verleiht hat. Jetzt soll die alte Junterfirma in neuem Glanze erstehen und florieren wie noch nie.“

Eine Sternschnuppe schoß in einem hellen Streifen über den nächtlichen Himmel hin und erlösch im Oten.

„Hi heh!“ rief Selga, und beider Augen folgten der Sternschnuppe.

„Was hast du gedacht, Selga?“ fragte Jörgen.

„Ich — ich dachte an Selga von Norwegen.“

„So, und ich dachte an den alten Junter Jörgen“, erwiderte Jörgen lachend.

„Weißt du was, Jörgen, ich glaube, du bist ein Zauberer.“

„So — und warum denn?“

Selga schmiegte sich inniger an ihn an. „Ach, weil ich weiß, daß ich ein ganz anderer Mensch als früher geworden bin; ich möchte so vieles ausrichten, ich will arbeiten, Jörgen; jetzt soll Ordnung auf dem Junterhofe geschafft werden!“ Selga trat einen Schritt

zurück und schlug mit den geballten Händen fest wie ein kleiner Soldat durch die Luft.

„Ja, du wirst sicher gewaltig tüchtig“, lachte Jörgen.

„Und gut will ich sein, Jörgen! Jetzt soll es vorbei sein mit dem Aufahren und dem Born. Du lachst, aber es ist mir ernst, die beste Frau in der ganzen Stadt will ich werden.“

„Das ist nicht so wenig“, versetzte Jörgen lachend.

„Aber ich will es“, sagte Selga nachdrücklich. „Und dann werde ich es machen wie Selga von Norwegen: für jeden glücklichen Tag will ich einen Stein sammeln und alle gut aufheben zur Erinnerung an unsere Liebe.“

„Du hast ja keine Steine, Selga.“

„Doch, ich habe welche, Junter Jörgen, und ich hab schon angefangen zu sammeln, aber außer mir kann sie eben niemand sehen, denn ich hab sie hier drin.“ Damit deutete Selga auf ihre Brust.

„Aber ich darf sie doch wohl sehen“, flüsterte Jörgen Selga an sich ziehend.

„Ja, wenn du lieb bist, werde ich sie dir zeigen, denn du bist ja mein einziger lieber Jörgen.“

„Hoffentlich wird es ein recht großer Haufen“, versetzte Jörgen.

Als sie in ihr Zimmer traten, sahen sie die Rosen. Selga wußte sofort, daß sie von Thomas kamen, denn andere wußten ja nicht, daß heute der Hochzeitstag war. Das Brautpaar hatte ausdrücklich verlangt, daß er niemand weiter mitgeteilt wurde.

Selga erfreute sich an dem Duft der roten Rosen, zugleich aber ergriff sie eine gewisse Reue. Nun hatte sie mehrere köstliche Stunden mit ihrem Junter Jörgen verbracht und alles andere über ihrem Glück vergessen, selbst an Thomas hatte sie nicht mehr gedacht.

„Sieh doch die Rosen von Thommy, Jörgen! Wie schön sie sind!“

„Ja, sie sind sehr schön“, erwiderte Jörgen.

„Manchmal überkommt mich eine fonderbare Angst um Thommy, das ist der einzige



- a. Der Fraktionsvorsitzende Philipp Scholl be-  
sitzt in keiner Weise mehr das Vertrauen  
seiner Fraktion und wird daher seines  
Amtes endgültig enthoben. Hieran  
ändert seine „freiwillige“ Abdankung nichts.
- b. Die Fraktion beharrt lebhaft auf eigen-  
mächtige und wahrheitswidrige Vor-  
gehen ihres bisherigen Vorsitzenden, wodurch  
der Bürgerfrieden erheblich gestört wurde.
- c. Die Fraktion, die als Wählergruppe  
des Zentrums im Sinne des § 17 der Gem.-  
Ordn. in Frage kommt, beschließt ferner den  
sofortigen Ausschluß des bisherigen  
Fraktionsvorsitzenden aus genannter  
Wählergruppe aus Gründen der politi-  
schen Sauberkeit, da sich Scholl in größtmög-

Weise gegen die Grundsätze der genannten  
Partei und Wählergruppe verfahren hat.  
Hierzu ist dem Gemeinderat zur weiteren  
Amtshandlung Mitteilung zu machen.

d. Die Zentrumsfraktion, als maßgebende Or-  
ganisation des Zentrums, spricht Herrn  
Bürgermeister Trunk ihr volles  
Vertrauen aus und verwahrt sich  
gegen die verleumderischen An-  
trumpelungen seiner Person.

Balldorf (Baden), den 6. August 1928.

Zentrumsfraktion - Fraktion:

Der (neue) Vorsitzende: Der Schriftführer:  
Geß, Gemeinde- u. Bez.-Rat. Karl Schlang.

# Die deutschen Katholiken in Mexiko

Herr P. Marius S. J. schreibt in der  
R. D. folgende Antwort auf einen Artikel  
eines Lateinamerikaners über Mexiko in der  
Frankfurter Zeitung:

Die „Frankf. Zeitg.“ bringt in Nr. 580  
(vom 5. d. M.) einen längeren Artikel zum  
Abdruck über „Die deutschen Katholiken und  
den mexikanischen Kirchenstreit“. Der Artikel  
ist von einem Lateinamerikaner ver-  
faßt. In einer Vorbemerkung erklärt die  
Zeitung ausdrücklich, daß sie sich nicht mit  
den Ausführungen identifiziere. Die Natio-  
nalität des Artikelschreibers und vor allem  
der dem äußeren Anschein nach abgemessene,  
den Ausgleich suchende Ton der Abhandlung  
sind geeignet, dieser den Charakter objektiver  
Sachlichkeit zu geben. Umso deutlicher möch-  
ten wir von vornherein erklären: Man  
braucht nicht Lateinamerikaner zu sein, um  
zu erkennen, daß der Artikel in keiner Weise  
den Anforderungen der Objektivität gerecht  
wird. Der Verfasser will nicht irgendwelche  
Beiträge zu den Kämpfen in Mexiko bieten,  
sondern gibt durch seine Thematisierung deut-  
lich genug zu verstehen, daß ihn die Stellung  
der deutschen Katholiken zu dem mexikani-  
schen Kirchenstreit interessiert. So ist glück-  
licherweise ein engerer Ausschnitt aus dem  
weiten mexikanischen Fragekomplex heraus-  
gegriffen. Gerade aber von diesem seinem  
eingenommenen Standpunkt aus ergibt sich  
mit aller Deutlichkeit, daß der Artikel  
vollständig den eigentlichen Frage-  
punkt verkennt, um den es sich bei den  
Protesten der deutschen Katholiken handelt.  
Letztere hatten von Anfang an nur den einen  
Zweck, gegen die Verletzung der Ge-  
wissensfreiheit ihrer mexikanischen Glau-  
bensbrüder schärfste Verwahrung einzulegen.  
Zunehmend ist bei Gelegenheit der Pro-  
teste in Deutschland erklärt worden, daß diese  
Verletzung der Verfassungsbestimmungen, so-

dann durch eine Reihe leider beglaubigter  
einzelner Mißtaten, die wegen religiöser  
Handlungen ausgeführt wurden. Von An-  
fang an sind die deutschen Katholiken sich  
bewußt gewesen, daß dies und dies allein  
ihre Proteststellung gegenüber dem mexikani-  
schen Kirchenstreit begründet. Warum haben  
die deutschen Katholiken a. B. verhältnis-  
mäßig spät begonnen, Protest zu erheben?  
War es nicht deshalb, weil sie bei den kom-  
plizierten und durchaus anders gearteten  
mexikanischen Verhältnissen sicher sein woll-  
ten, daß sich trotz dieser wirren Zustände an  
einer eigentlichen Religionsverfolgung nicht  
mehr zweifeln lasse?

Will also der Artikel in der Frankfurter  
Zeitung, wie sein Titel aussagt, das Ver-  
hältnis der deutschen Katholiken zum mexi-  
kanischen Kirchenstreit behandeln, so muß  
er diesen Gesichtspunkt der religiösen  
Verfolgung in den Mittelpunkt rücken.  
Mag der Verfasser uns ruhig die Beweise  
dafür bringen, daß die Dinge, gegen die wir  
protestiert haben, nicht stimmen, daß die uns  
dusendweise bezugten und beglaubigten  
Märtyrer und Hinrichtungen wegen religiöser  
Handlungen nicht vollzogen worden sind.  
Ueber diesen Punkt wollen wir ihn gerne  
hören und uns auf Beweise hin auch be-  
lehren lassen. Statt dessen greift der Artikel  
hauptsächlich auf geschichtliche Verhältnisse  
und Entwicklungen zurück, Fragen, die sehr  
interessant und vor allem sehr schwierig, aber  
für das Verhältnis der deutschen Katholiken  
zu Mexiko nicht ausschlaggebend sind. Wir  
empfehlen dem Verfasser, den Artikel zu  
lesen, den eben dieselbe Frankfurter Zeitung  
in Nr. 319 (vom 29. April) über die Kämpfe  
in Mexiko veröffentlicht hat, und in dem  
mit würdevoller Deutlichkeit der religi-  
öse Charakter der Katholikenverfolgung  
zugegeben und ausdrücklich von den Bestim-  
mungen des Präsidenten Calles gejagt wird:

„Das ist ein Eingriff in die Gewissensfrei-  
heit, der unter keinen Umständen zu ent-  
schuldigen ist.“ Ueberdies ist auch von katho-  
lischer Seite wiederholt auf die im einzelnen  
sehr kompliziert liegenden mexikanischen  
Verhältnisse hingewiesen worden; noch kürz-  
lich machten anlässlich des Attentats auf  
Oregon sowohl die Köln. Volkszeitg. wie  
die Germania auf die spezifisch mexikanische  
„Mentalität“ aufmerksam und warnten da-  
vor, dortige Verhältnisse ohne weiteres auf  
europäische zu übertragen. Aber kann diese  
Erwägung irgendwie unsere Stellung als  
Katholiken in a. M. unsere deutsche Pro-  
testaktion ändern und beeinträchtigen? Kann  
und darf Rücksicht auf irgendeine „Mentali-  
tät“ uns daran hindern, schärfsten Protest  
dagegen einzulegen, daß man katholische  
Priester wegen Abhaltung einer hl. Messe,  
wegen Spendung der Sakramente usw. mar-  
tert und ermordet, sie duzendweise zur Auf-  
gabe des Zölibats zu veranlassen sucht, daß  
man Familienväter und Frauen und Kinder  
wegen religiöser Handlungen unmenslich  
drangaliert?

Was nun Einzelheiten angeht, die  
der genannte Artikel anführt, so läßt sich  
eine große Anzahl von Einseitigkeiten und  
Schiefheiten nicht verkennen. Ganz auf-  
fallend ist die Art, wie der Verfasser über  
die Verfassung von 1917 spricht. Er macht  
darauf aufmerksam, daß die meisten ihrer  
Kirchenbestimmungen schon in der Landes-  
verfassung von 1857 enthalten hätten. Er  
fügt dann selbst bei: „Sie sind nur nicht  
mehr durchgeführt worden.“ Ganz recht!  
Und eben darum, weil jetzt ein Präsident  
sich findet, der diese empörende Anrechtung  
der Religion und der Gewissen brutal zu  
vollziehen wagt, darum rufen wir  
deutsche Katholiken — und mit uns sollten  
alle rechtlich Denkenden es tun — diesem  
Mann ein energisches „Gut!“ zu. Der Ver-  
fasser führt die Verfolgungsbestimmungen der  
Verfassung an, sagt aber kein Wort davon,  
daß Calles eine ganze Reihe verhängender  
Artikel noch dazu erlassen hat. Einige Worte  
H. v. Humboldts werden zitiert, um den  
wirtschaftlichen Reichtum der Kirche und die  
unausgeglichenen wirtschaftliche Lage des  
mexikanischen Mexiko darzustellen. Es würde  
der Objektivität dienen, wenn der Verfasser  
auch die Lobspüche nicht verschwiege, die  
eben derselbe gelehrte und kulturreiche  
Leitungen der Kirche in Mexiko geollt hat.  
Dann wird a. B. Calles gegen den Vorwurf  
der „Intoleranz“ in Schutz genommen. Man  
denke: Ein Mann, von dem die Welt  
fortgesetzt berichtet, daß er soundso viele  
Mexikaner als „Aufständische“ habe gefan-  
genommen, deportieren oder hinrichten las-  
sen, weil sie verbotenem heimlich Got-  
tesdienst gehalten hätten! Der sein Land so  
regiert, daß neutrale Zeitungskorresponden-  
ten aus dem Augenblick heraus berichten:  
„Die wirtschaftliche Existenz des Landes  
hängt von einem Nachgeben der Regierung  
im Kirchenkampfe ab“ (vgl. die Berichte des  
Sonderkorrespondenten des Daily Express.)

Es ist wohl „Toleranz, daß Calles nicht  
nachgibt, und lieber das Land wirtschaftlich  
zugrunde gehen läßt?“  
Die Frankfurter Zeitung hat trotz einiger  
einschränkender Bemerkungen den Artikel des  
Lateinamerikaners bringen zu sollen ge-  
laubt. Das ist umso mehr zu bedauern, als  
man wirklich annehmen sollte, daß auch die  
nichtkatholische Presse imstande sei, die ten-  
denziöse Einseitigkeit des Artikels zu erken-  
nen. Wir sind nicht der Ansicht wie die  
Frankfurter Zeitung, daß der Artikel ge-  
rechnet sei, zur „Klärung der mexikanischen  
Streitfrage“ etwas beizutragen. Wir sind  
der Überzeugung, daß er eher der Verwir-  
rung dienen wird. Und, wie gesagt, man  
braucht nicht einmal Lateinamerikaner zu  
sein, um das einzusehen.

## Kirchliche Nachrichten

### Wallfahrt nach St. Märgen

St. Märgen, 9. Aug. Am nächsten Mitt-  
woch, 15. August wird in hiesiger Wallfahrts-  
kirche wiederum der große Kiefernbaum-  
„Marias Himmelfahrt“, das Haupt- und Titul-  
fest unserer herrlichen Barockkirche feierlich  
begangen. Schon im Laufe des Dienstag-  
Nachmittags ist Beichtgelegenheit geboten durch  
mehrere Beichtväter, ebenso am Freitag in der  
Früh. Am Fest selbst ist morgens 9 Uhr  
Festpredigt, hiernach Kräuterweihe, feierliche  
Prozession durch den feierlich geschmückten Ort  
mit dem Allerheiligsten, leviitiertes Hochamt  
und Segen. Nachmittags 1/2 Uhr feierliche  
Muttergottesandacht mit Festpredigt und Auf-  
nahme neuer Mitglieder in die Marian. Juna-  
frauen-Kongregation. 11 Mädchen erhalten  
das blaue Band und 15 das weiße. Mögen  
die Pilger aus nah und fern, besonders auch  
aus der Ebene recht zahlreich an diesem schönen  
Feste zu den kühlen, lustigen Schwarzwald-  
höhen hinaufzuziehen, um dort oben die bräunende  
Sommerhitze mit der kühlen, reinen Höhenluft  
zu vertauschen und ganz besonders auch durch  
frommes Gebet und Sakramentenempfang Er-  
quickung für die Seelen sich zu holen. Wie  
schon seit Jahrhunderten werden auch jetzt  
wieder die Pilger durch die Güte der  
Gottesmutter reiche Gnaden und Kraft zu  
weiterer Lebensarbeit von dieser Gnadenstätt-  
e mit nach Hause nehmen. Ave Maria!

### Badische Landeswetterkarte

#### Ausgegeben am Freitag

Der über dem Festland liegende flache Hoch-  
druckrücken bietet auch für morgen Aussicht auf  
heißeres und trockenes Wetter. Die auf England  
vorstoßende Zyklone wird sich voraussichtlich aus  
übermorgen kaum auf uns geltend machen.  
Vorausichtige Witterung für Samstag:  
Feiter, trocken, tagsüber warm.  
Vorausichtige Witterung für Sonntag:  
Vorecht noch keine wesentliche Veränderung.  
Wasserspiegel des Rheins: Waldshut 200,  
gef. 2; Schaffhausen 180, gef. 8; Rast 245, gef. 1;  
Magau 404, gef. 1; Mannheim 280, gef. 3 Zenti-  
meter.

Schatten in meinem Glück. Jetzt reißt er  
von uns fort, und er ist in der letzten Zeit  
so merkwürdig gewesen; er will es zwar  
nicht zugeben, aber ich glaube, er ist krank.  
Wir wollen sehr gut zu ihm sein, nicht wahr,  
Jörgen?”

„Darum brauchst du mich nicht erst zu  
bitten, Selga, ich habe Thomas schon sehr  
lieb gewonnen. Jörgen sagte das sehr ernst,  
es war ihm wie eine seltsame Ahnung über-  
kommen, die er nicht mehr los werden  
konnte.“

„Niemand auf der Welt hat je so einen  
Bruder gehabt wie ich,“ sagte Selga.  
„Das ist wahr, und wir wollen ihm beide  
recht danken dafür, Selga. Wir wollen ihm  
Glück auf seine Reise wünschen.“

„Ja, ja, eine recht glückliche Reise!“  
„Und wenn ihm etwas geschehen sollte,  
so wollen wir es so tragen, wie er gewünscht  
und verdient hat. Thomas hat nie den ge-  
ringsten Schatten auf dein Glück werfen  
wollen, Selga, am allermeisten an deinem  
Hochzeitstag.“

Trotzdem war ein Schatten auf das glück-  
liche Brautpaar gefallen, vielleicht der Schat-  
ten, der dazu gehört, um dem Glück Ver-  
spottung zu verleihen. Selga waren Tränen  
in die Augen getreten, ganz still betrachtete  
sie die Rosen; aber ganz allmählich glitt ihr  
Blick über die vergoldete Tapete nach dem  
großen Spiegel hin, der ihre eigene schöne  
Gestalt widerstrahlte. Sie war ja Braut,  
eine glückliche Braut, und vor ihr stand  
Zunker Jörgen, den sie liebte, bei ihm war  
sie sicher, wenn sie bei ihm war, konnte ihr  
nichts auf der Welt etwas zuleide tun.

Mit ihrer gewohnten blitschnellen Bewe-  
gung wendete sie sich ihm zu, ihre beiden  
Arme um seinen Hals schlingend, küßte sie  
ihn, und das Glück und der Sonnenschein  
gewannen vollständig den Sieg in ihrem  
Herzen.

## Brief aus der Residenz

Sehr geehrter Herr Redakteur!  
Gott sei Dank, mir henn unser Feuerweh-  
renoch! Des war e'brengliche Gesicht geseh.  
Wann-se sich tatsächlich uffgibt hatt, unser  
freiwillig's Feuerweh, nord war so g'lescht  
niz meh' iwrig gwest als wie d' Musik. Zwar  
kann d' Feuerweh'erbau' arig gut bloß, aber  
halt doch net so arig, d'acht-se's Feuer aus-  
bloß kann. — Warum dann aber a glei's  
so wietig! W'r werd doch a noch mitnanner

redde dürfe. Un' wann d'r Herr Branddirek-  
tor von de' freiwillige Feuerd'ap'ris net grad  
in d'r Sommerfrische gwest war, nord hatt  
die Sach beim Knopf sein Brand tadelloß  
funktioniert, wie ionch's a. Also do war's  
doch viel logischer, m'r dät jeden Brand po-  
lizeilich v'rbiete, solang daß d'r Komman-  
dant im Urlaub isch; bloß Zimmerbränden  
dürfte erlaubt sein. Im iwrige: gar so  
schlimm isch's doch a gar net gwest bei dem  
Großfeuer. Wann m'r so die kritische Zeit-  
ungsardiggel nachenanner glese hat, nord  
schteht also selcht: „Z'viel Zivilistche, z'viel  
Feuerweh, z'viel Schläuch, z'viel Komman-  
dante, z'viel Rauch, z'viel Schläuch, un'  
z'wenig Wasser. Awer wer will dann do  
behaupte, daß unser freiwillig's Feuerweh  
an allem d'schuld isch? W'r hat zwar offiziell  
lese kennt — aber arig novel ausgedrückt —  
m'r b'recht künftig e' Feuerweh mit weniger  
dicke Bäuch. Awer's isch trotzdem kein  
Rensch eingafalle, jeh uff einmol sämtliche,  
in Ehre, erbidichte' Feuerweh'erbau' abzu-  
baue. Niewe Zeit, m'r kann doch net lauter  
Schaffsteteläufer, Schlangengische un' Fei-  
sabelletterer bei d'r Feuerweh' brauche; m'r  
braucht a Schwergewichtsmischer. Jeder  
kann sein Vaterland diene; m'r muß-en norr  
an die richtig Schell hinschlelle. Un' d'  
Feuerweh' werd m'r's ganz gwies net in  
Uewel nemme, wann ich do en Vorschlag  
mach. Ich versteht nämlich a e' b'igle was  
von d'r Feuerweh'; mei Dankel isch nämlich  
Notewerwalter bei-ere Feuerweh'rapell.

Also ich mein, m'r sollt jeh' emol sämtliche  
Feuerweh'reu' im Sonnebad abwiege. Nord  
werre-se in drei Gewichtsklasse eingeteilt:  
erichte Klaf bis 99 Pfund; zweite Klaf bis  
199 Pfund un' dritte Klaf 200 Pfund un'  
mehr. In de' erichte Klaf sinn nord d'  
Schpitzer, wo uff d'Veiter owe nuff mieße,  
in de' dritte Klaf sinn selle, wo unne hin  
süe mieße, daß d'Veiter net rutzsch' odde  
wo Alarm bloß mieße, un' in de' zweite  
Klaf sinn alle annere. Also heechst einfach,  
odde net? Des ging ohne Uffregung, un'  
wann einer in die dritt Klaf kommt — bei  
jedere Sonnwendfeier mießt Mulchierung  
sein — nord isch's ganz gwies a fei' Schand,  
denn die dritt Klaf fällt am meiste ins  
Gewicht. Un', liewe Zeit — „Humor muß  
sein“, henn d'Zeit gaat, wo de' Wasser-  
schlauch geplagt isch. Also die Sach wird sich  
in Zukunft isch' mache; einischweile sinn-m'r  
froh, daß m'r unser Feuerweh' noch henn.  
Wie m'r glese hat henn isch imiraens die

höchste Schtaatsbehörde sofort schwer ins  
Zeug alegt, daß d'Feuerweh' so net ernicht  
macht mit ihrer Ufflösung. Jedefalls henn-le  
Angst kriegt, 's däte an-eme scheene Tag  
emol e' paar alte Uffschicht v'brerne. Des  
war so was, wann m'r nord bei-eme „neue  
Ball“ nimmeh nochgange kenn, wie's frieher  
gmacht worre isch! Do kenn mancher Nat  
ratlos werre. Hüß Schimmerle hüß!

Also z'wenig Wasser soll m'r bei dem  
Großfeuer ghat henn. Dabeh henn mir  
Karlsruher e' paar Dag vorher bid'losse, daß  
unser Schtabt jeh' Karlsruhe am Rhein  
haibe soll nimmeh Karlsruhe in Baden.  
Un' mit Recht! Denn unser Rheinhofe isch  
jeh' seit neulichem durch en zweischichtige  
Personenabfuhrbahn dampfer direkt mit  
d'r Nordsee un' mit-em Atlantische Ozean  
v'rbunne. Un' wann m'r frieher unjern  
Landgrane offe gloyt hätt un' e' b'igle regu-  
liert hätt, nord kenn m'r jeh' direkt vom  
Schtabtgarthe aus nach Amerika fahre.  
Des ging ganz gut mit so'me kleine Schiffe  
vom Schtabtgarthe. D'r Kapitän Romer  
isch bekanntlich a mit so're Kiepper iber de'  
Ozean g'fahre. Was mir Karlsruhe in Zu-  
kunft for Auszüg mache kenne! Un' indem  
daß jeh' die Sach noch neu isch, hätt m'r die  
bescht Glegeheit, en Reford uff'schlelle. W'r  
kenn a. B. mit so'me kleine Grönländer  
Schiffe, wann m'r's e' b'igle umbaut zu'me  
Unnerbootle, vom Schtabtgarthe aus  
durch de' Schwemmanal de' Rhein entlang,  
un' um England rum an de' Nordpol gondle.  
Vielleicht rischier isch's noch im Urlaub. Ich  
hab m'r's isch' ausdenkt. Am Nordpol —  
wann ich a net ganz hinfomm — dät ich nord  
unser Schtabtflaga an d'Erdachs binne.  
D'Saaptschad bei mein Reford war amer  
nadiersch' mei' Triumpffahrt uffem Heim-  
weg, un' d'r Empfang als Refordmensch.  
Millione Mensche werre mir zujubel. Jede  
anschtändige Schtabt wo Sinn for Gei-  
tesarbeit un' Kultur hat, wird mich in-ere  
Sonderfugung vom Schtabt zum Erberir-  
ger mache; sämtliche Zeitichrift bringe mei'  
Photographie vom erichte Lemensdag an;  
hunnerde von Zeitungsberichterichter  
werre mich ausfrage was ich vor meiner  
Abreis z'Widdag g'esse hab was ich von d'r  
Völkerveröhnung halt, ob ich mein Schpörts-  
geiße vom Großpadder odde von d'r  
Schwiegermudder g'erbt hab usw. Un' bei  
meiner Landung in Schtabtgarthe wird  
ganz Karlsruhe uff de' Fies sein. Sämtliche  
behördliche Schiffe werre mich bewirte un'

isch freue, daß ich de' Ruf von d'r badische  
Heimat noch emol durch alle Welt getrage  
hab, es'ß daß m'r würrttembergisch worre  
sinn. Un' m'r wird fogar mei' Besoldungs-  
grupp vergesse un' mich von höchster Schell  
zu'me Gamelfrieschicht einlade. Un' e' gro-  
ßes Bankest mit Feuerweh' wird schafftime;  
un' dauende von Dame werre mei' Unner-  
schrift hawe wolle. Sämtliche Großschicht  
Deutschlands werre mich einlade, un' 's  
Radio wird alleß iwerfrage. Filmgesellschafte  
werre mich einlade un' mir Millione an-  
biete. Niewe Zeit, e' halb's Jahr wird's  
dauere, bis daß ich genuegend geseh bin,  
un' bis daß d'Zeit mei' unidertliche Selbste  
d'berge henn. Mindestens e' halb's  
Jahr, wann net en Annere vorher en neuer  
Reford uffschlellt.

Karlsruh' am Rhein! Wie lang wird's  
also geh', nord schreime mir Karlsruhe' am  
Meer. Denn wann emol im Doppel sei' Mo-  
ketemotorbootle im Schütz isch, nord brauche  
mir Karlsruhe' bloß die halb' Zeit aus  
Meer, als wie jeh' an de' Rhein aus. Nord  
wird kei' Karlsruhe' meh' am Rappewörth  
Rhein sonnebale wolle. W'r nemmt nord  
e' Kafeitejonndagsfahrart un' rafelst in  
d'Nordseebäder „naus“. Un' bis daß obends  
d'Sauermilch fertig isch, do isch m'r widder  
dabehin. Einischweile sinn mir Karlsruhe'  
awer mit unserm Kafeitefahrdampfer „Frie-  
her vom Stein“ z'friebe. W'r kann jeh'  
nimmichens scheene „Kaffeite“ odde Abend-  
fahrite' uffem Rhein mache. Un' des scheene  
Liedle „Ich weiß nicht was soll es bedeuten“  
kann m'r a isch' beim zukünftige Schtrab-  
hab Rappewörth bringe, denn dort ligae-se als  
a uff de' „Felle“ rum un' kämme ihr goldene  
Puschhoor. Un' sicher geht's a nimm lang,  
bis daß d'r ganz Oberbein schiffbar gma-  
cht isch, daß m'r mindestschens bis Waldshut uff  
em Schiff Kafeite trinke kann. Un'er Regi-  
runa isch selcht mit-em Landtag desdraum  
dort gwest un' hat bereits alles Nötige ver-  
schpöche. Un' obends henn'e uff-em  
schiffliche Bierabend die dortige Wasser-  
verhältnisse eingehend istudiert. Also bis  
zum Winter wird die neuich' Schiffschiff-  
linie Amsterdam — Karlsruhe — Rastatt —  
Waldshut — Konstanz — Venedig fahrd-  
sein. Im schiffliche Fall kann d'r Er-  
brecher „Kraffin“ nochhelfe.

Bis dahin viel Glück!  
Ergemenschlicher  
Eufschadins Dintenmüller  
Anschichtler in anhemmer Schellung.















# Handel u. Volkswirtschaft

## Berliner Börsenstimmungsbild vom 10. August.

Die gestern gehegte Befürchtung, dass Newyork seine Bankrate erhöhen wird, hat sich nicht bewahrheitet. Natürlich musste diese Tatsache einen Einfluss ausüben, und infolgedessen war man schon am Vormittag recht freundlich gestimmt. Auch zu Beginn des offiziellen Verkehrs erhielt sich diese Tendenz, zumal auch andere günstige Faktoren vorlagen. Der Reichsbankausweis zeigte eine ganz gute Entlastung. Wechsel und Schecks haben um zirka 250 Millionen abgenommen, 243 Millionen Reichsbanknoten sind zurückgeflossen, die Deckung hat sich um 3-4 Prozent gebessert. Die Zunahme der fremden Gelder um fast 50 Millionen wurde ebenfalls sehr günstig beurteilt. Zu diesen Momenten kamen noch Aeusserungen aus amerikanischen Bankkreisen hinzu, die für die Auflegung deutscher Anleihen in Amerika gute Aussichten versprochen. Das Geschäft war zwar lebhafter als an den Vortagen, beschränkte sich jedoch wieder meist auf Spezialwerte. An erster Stelle stand hier der Elektromarkt. Es sollen sogar neben Meinungskäufen der Spekulation an diesem Markt einzelne Ordres der Depositenkassendenschaft vorgelegen haben. Am lebhaftesten war Siemens gehandelt, man wollte amerikanische Käufe feststellen, die von dem General Elektrik Konzern stammen sollten. Oelwerte waren ebenfalls sehr lebhaft, die Anwesenheit der einzelnen Oelkonzernführer in London bot eine gute Anregung. Farben wurden hiervon beeinflusst und zogen bei größeren Umsätzen 2,5 Prozent an. Von Autowerten waren wieder Adlerwerke bei einem neuen Kursgewinn von 5 Prozent sehr fest. Kaliwerte und Schultheiss lebhaft und bis 3,5 Prozent höher. Reichsbankanteile blieben aus den bekannten Gründen bei einer Kurssteigerung von 3,5 Prozent gefragt. Allgemein betrug die Kurssteigerungen 1-2 Prozent, denen kaum Abschwächungen gegenüberstanden. Im Verlauf war auf Glattstellungen die Tendenz vorübergehend leicht nachgebend, doch setzten sich im weiteren Verlauf neue Kurserhöhungen durch. Farbenwerte auf angebliche Auslandskäufe, Siemens, Adlerwerke und einzelne Banken lebhaft und fest. Anleihen gehalten, Ausländer bei kleinsten Umsätzen wenig verändert. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz uneinheitlich. Am Geldmarkt herrschte weiter Flüssigkeit, die Sätze waren unverändert. Devisen waren im Zusammenhang mit dem leichten Geld gefragt, der Dollar lag etwas fester.

## Frankfurter Börse

Frankfurt, 10. Aug. An der Abendbörse blieb die Stimmung freundlich, da die festeren Newyorker Anfangskurse anregten und für Spezialwerte auch weiterhin einige kleine Kaufordres vorgelegen haben sollten. Das Geschäft war jedoch nicht umfangreich und beschränkte sich im wesentlichen auf die bekannten favorisierten Papiere. Es wurden auch weiterhin vor allem J. G. Farben gefragt, die auf angebliches Interesse des Auslandes erneut leicht anziehen konnten. Ferner bestand für Adlerwerke bei wenig verändertem Kurs Interesse. Auch NSU blieben beachtet und könnten erneut um ein Prozent anziehen. Ebenso blieben Reichsbank gefragt. In Elektrowerten beobachtete man verschiedentlich kleine Realisationen der Spekulation. Im übrigen waren die Kurse gegen den Berliner Schluss kaum verändert. Der Rentenmarkt lag still.

## Wirtschaftsschan

### Die Lage der deutschen Uhrenindustrie im Monat Juli.

Die jetzt vorliegenden Aussenhandelszahlen für Uhren - Ausfuhr im ersten Halbjahr 1928 - ergeben eine Mehrausfuhr von rund 200.000 Stück Taschenuhren gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres und eine Steigerung der Grossausfuhr von rund 13.000 dz. Wenn auch der Absatz nach Grossbritannien gegenüber dem Vorjahre nicht unerheblich gestiegen ist, so bleibt der Export nach diesem Lande gegenüber der Vorkriegszeit immer noch um 10 Prozent zurück. Die Ursache hierzu liegt zweifellos in der Einführung der Mc. Kenna-Zölle, die mit ihrer Wertbelastung von 33 1/2 Prozent stark einflussreich wirken. Was die Beschäftigung in den einzelnen Betrieben angeht, so sind die Aufträge im Juli teilweise sehr stark zurückgegangen. Einige bezeichnen den Auftragsstand mit Rücksicht auf die sonst sehr stille Sommersaison noch als normal. Man ist der Ansicht, dass trotz dieser Erscheinung ein Konjunkturmehrschlag nicht unmittelbar bevorsteht, sondern dass der derzeitige Auftragsrückgang saisonmässig bedingt ist. Die Lage wird sich erst im August und September klar übersehen lassen. Vorläufig sind die Fabriken noch mit der Auslieferung der rückständigen Aufträge beschäftigt, so dass im allgemeinen mit wenigen Ausnahmen mit 48stündiger Arbeitszeit gearbeitet wird.

## Warenmärkte

### Landwirtschaftliche Produkte

#### Berliner Produktenotierungen vom 10. August.

Weizen, pomm. 247-245,50, meckl. 245,50 bis 245, schles. 249-247,25, Roggen, märk. 229 bis 232, pomm. 243,25-242,25, meckl. 244 bis

443, schles. 246-244,75, Wintergerste 205 bis 215, Hafer, märk. 244-256, schles. 223-222,50, Mais, waggonfrei ab Hamburg 240-242, Weizenmehl 28,50-32, Roggenmehl 31-33,75, Weizenkleie 15,50-15,75, Melasse 16,20 bis 16,50, Roggenkleie 17,50-17,60, Raps 320 bis 325, Viktoriaerbsen 46-56, kleine Speiseerbsen 35-40, Futtererbsen 25-27, Pelusken 28-32, Ackerbohnen 26-28, Wicken 30 bis 32, Lupinen, blaue 15-16, gelbe 16,50 bis 17,50, Rapskuchen 19,50-20, Leinkuchen 24 bis 24,60, Trockenschnitzel 18,50-19, Soya-schrot 21,50-21,60, Kartoffelflocken 25,40 bis 25,80.

#### Karlsruher Produktenbörse

Grosshandelspreise (in Mark) vom Karlsruher Wochen-Grossmarkt am 9. August.

(Nach Mitteilung des städt. Statistischen Amts.)

Kartoffeln: gelbe Industrie, inl. 1 Ztr. 6,50 bis 7,00, ital. 6,00-8,00, weisse Industrie, inl. 6,00-7,00, blaue, inl. 6,50-7,00, Blumenkohl, ital. 1 Stück 0,90, Rotkraut, inl. 1 Ztr. 15,00 bis 18,00, Hüllend. 18,00, Weisskraut, inl. 1 Ztr. 8,00-12,00, Wirsing 1 Ztr. 8,00-10,00, Spinat 1 Ztr. 25,00, Bohnen, grüne 1 Ztr. 25,00-35,00, gelbe 30,00-35,00, Rüben, gelbe 1 Ztr. 8,00 bis 10,00, Kohlrabi 1 Ztr. 8,00-10,00, Kopfsalat, inl. 1 Stück 0,08-0,15, holl. 0,20, Endivien Salat, inl. 1 Stück 0,08-0,10, franz. 0,20, Salatgurken, inl. 1 Stück 0,10-0,30, holl. 0,35, französisch 0,30, Essiggurken, inl. 100 Stück 2,00 bis 2,50, Tomaten, inl. 1 Ztr. 25,00-28,00, französisch 25,00-30,00, ital. 22,00, Zwiebeln, inl. 1 Ztr. 7,50-8,00, ital. 7,50, Tafelapfel, inl. 1 Ztr. 25,00-45,00, ungar. 33,00, Spalierbirnen, inl. 1 Ztr. 20,00-35,00, ital. 45,00-55,00, Trauben, ital. 1 Pfd. 1,00, französisch 0,85, Zitronen, ital. 1 Stück 0,15-0,20, span. 0,20, Zwetschgen 1 Ztr. 50,00-55,00, Pflaumen 1 Ztr. 25,00 bis 30,00, Mirabellen 1 Ztr. 35,00-50,00, Pfirsiche, inl. 1 Ztr. 60,00-70,00, ital. 65,00-75,00, Johannisbeeren, 1 Ztr. 25,00-30,00, Himbeeren 1 Ztr. 65,00, Heidelbeeren 1 Ztr. 62,00-65,00. Das Angebot an Kartoffeln war der Nachfrage entsprechend nicht besonders gross. Auch mit Gemüse war der Markt nicht sehr reichlich besetzt; nur viel Wirsing gab es. Grüne Bohnen waren besonders knapp, zumal die Nachfrage gut war. Bei den übrigen Gemüsen entsprach die Nachfrage etwa dem Angebot. Kopfsalat war bei reger Nachfrage nicht allzu reichlich vorhanden; Essiggurken waren sehr gefragt, aber wenig angeboten. Gut war der Markt versehen mit Tafelapfeln und Spalierbirnen; alle übrigen Obstsorten gabs nur in kleineren Mengen, obwohl Zwetschgen, Pflaumen und Mirabellen sehr begehrt waren. Das Ausland war vertreten und zwar Italien mit Kartoffeln, Blumenkohl, Tomaten, Zwiebeln, Spalierbirnen, Trauben, Zitronen und Pfirsichen; Frankreich mit Endivien Salat, Salatgurken, Tomaten und Trauben; Holland mit Rotkraut, Kopfsalat und Salatgurken; Ungarn mit Tafelapfeln und Spanien mit Zitronen.

#### Obst

##### Obstmärkte vom 9. August.

Bühl: Reineclauden 25-30, Pfirsiche 60 bis 85, Frühzwetschgen 40-42, Birnen 17 bis 35, Aepfel 20-30.  
Achern: Zwetschgen 40-45, Reineclauden 25, Birnen 12-16, Aepfel 16-18.  
Renchen: Zwetschgen 39-40, Birnen 10 bis 20, Aepfel 12-18.

#### Hopfen

Vom süddeutschen Hopfenmarkt, 10. Aug. Die Nachrichten über die Ernteaussichten haben sich in der abgelaufenen Berichtswochen gebessert, da in vielen Gegenden inzwischen Regenfälle eingetreten sind. Die Lage am Nürnberg Hauptmarkt kann als unverändert bezeichnet werden.

#### Tabak

Vom süddeutschen Tabakmarkt, 10. Aug. Tabak hatte in der abgelaufenen Berichtswochen ruhigen Markt bei unveränderten Preisen. Die Berichte über die Entwicklung der Tabakpflanzen lauten günstiger, nachdem Regenfälle niedergegangen sind.

#### Wied.

Schweinemarkt in Eppingen vom 9. August. Zufuhr: 297 Milchsweine und 33 Läufer. Die Preise lauteten 25-45 Mk. pro Paar, bzw. 55-80 Mark.

Wieslocher Schweinemarkt vom 10. August. Zufuhr: 161 Milchsweine und 13 Läufer. Preise: 18-90 Mk. pro Paar Läufer und 25 Mk. pro Paar Milchsweine.

Dem Freiburger Schweinemarkt am 10. August waren zugeführt: 410 Ferkel und 60 Läufer. Ferkel kosteten 7-15 Mk. und Läufer 18-30 Mk. pro Stück. Der Verkehr war lebhaft, es blieb ein Ueberstand von zirka 60 Stück.

#### Metalle

##### Berliner Metallnotierungen vom 10. August.

Elektrolytkupfer 140, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 86-91, Silber 87-82,50, Gold im Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin im Freiverkehr per 1 Gramm 9,5-11.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 10. August. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief; ein Kilo Silber 81,50 Mk. Geld, 82,50 bis 84 Mk. Brief; ein Gramm Platin 9,75 Mk. Geld, 10,55 Mk. Brief.

Bahnst. einsteigende Fahrgast leicht überzeugen konnte. Hoffentlich hat auch das Schwefelmoos alle hier im Schatten des schön gelegenen Kraichgauborfs für kürzere oder längere Zeit weissen Gärten seine erfrischende Wirkung gezeigt und allen Heilungsuchenden wieder Hoffnung und Lebensmut geben können.

Heidelberg, 10. Aug. (Zu dem Großfeuer in Wieblingen.) Zu dem Brande erfahren wir weiter: Sehr unangenehm bemerkbar machte sich der Wassermangel. Der Druck genügte nicht für die 16 Schlauchleitungen, so daß die beiden Wasserwagen der Heidelberger Feuerwehr eingesetzt werden mußten und dauernd hin und her fuhrten. Die Ursache des Brandes steht noch nicht genau fest, doch dürfte die Ueberhitzung eines Trodenofens der Firma Gutfleisch Schuld sein. Unfälle ereigneten sich beim Brande nicht.

Doppenheim, 10. Aug. (Dreifacher Lebensretter.) Ein mutiger Schwimmer, der sich schon mehrfach hilfsbereit in den Dienst gefährdeter Menschenleben stellte, ist Ludwig Gerhart von hier. Schon im Jahre 1915 rettete er als 17jähriger Junge einen Schreibgehilfen des hiesigen Kreisamtes aus den Fluten des Rheins. Seine zweite Rettung vollbrachte er in Ulma in Weßfalen, wo er einen Zwanzigjährigen dem Tode des Ertrinkens entriß. Im Strandbad zu Guntersblum rettete er jetzt den Maurer Karl Bernsdorf aus Rheim. Dem mutigen Lebensretter, der schon verschiedene Auszeichnungen besitzt, wird auf Grund dieser dritten Lebensrettung die verdiente Medaille am Band ausgeteilt werden.

Berlin, 10. Aug. (Zwei Kofaushelfer verhaftet.) Zwei Kofaushelfer, die auf den Postämtern S. 14 und Charlottenburg 5 tätig waren, wurden wegen großer Unterschlagungen festgenommen. Beide haben ein Geständnis abgelegt. Der Kofaushelfer aus dem S. 14 hatte rund 5 Gehühren- und Geldbriefe an sich genommen, um sich eine Wohnungseinrichtung beschaffen zu können. Der Kofaushelfer in Charlottenburg hatte eine Reihe von Einschreibebriefen, die Geld enthielten, eingeklebt. Er wurde in dem Augenblick erfaßt, als er sich gerade Briefe angeeignet hatte. (Zwei Ueberfälle auf Kassensbeamte.) In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag abend gegen 10 Uhr ist ein Beamter des Schachtes „Gotteshilfe“ in Oelbüh im Erzgebirge, als er im Begriffe war, aus Weißblech das Lohnbüro zu verlassen, um aus unbekanntem Verhohfengebäude die Lohnung auszuzahlen, im Hausflur des Lohnbüros von drei unbekannten Männern überfallen und ihm dabei unter Bedrohung mit einer Schußwaffe die Kasse mit Inhalt geraubt worden. Offenbar handelt es sich um einen wohlverbreiteten Anschlag. - Zu gleicher Zeit und unter ähnlichen Umständen ist ein Kaufüberfall im Verwaltungsgelände des Pluto-Mercur-Schachtes im benachbarten Gersdorf ausgeführt worden. Auf die Silberfunde des Ueberfallenen hat der Täter seine Beute im Stich lassen und die Flucht ergreifen müssen.

## Deutsche Luftfahrt in Zahlen

Während am 1. Februar 1928 nur 475 Flugzeuge in der amtlichen Zulassungliste aufgeführt waren, ist diese Zahl bis zum 1. Juli 1928 um 211 auf 686 gestiegen. In der Liste der Flugzeughalter steht nach wie vor die Deutsche Luft Hansa mit 186 (145 am 1. Februar) Flugzeugen an der Spitze. Im gleichfalls 41 Flugzeuge haben ihren Bestand erhöht die Deutsche Verkehrsflieger-Gesellschaft, die mit 117 Flugzeugen in der Reihe der Flugzeughalter folgt, und die Industrieunternehmen, die 77 Flugzeuge in ihrem Besitz haben. Der dreifachste Flugzeughalter sind aber die Einzelbesitzer, die es auf 85 Flugzeuge gebracht haben. Zusammen mit den Flugzeugen der Luftfahrtvereine (83) sind also heute 118 Privatflugzeuge im Gebrauch, eine Zunahme von etwa 40 Prozent in den letzten 6 Monaten.

Unter den Flugzeugtypen steht Junkers mit 178 Flugzeugen (143 an erster Stelle). Dann folgen die Bayerischen Flugzeugwerke mit 68 (37), Raab-Kassenstein mit 52 (24), Daimler mit 49 (20), Heinkel mit 44 (24), Dornier mit 43 (9), Albatros mit 36 (20), B. u. F. mit 35 (20). Alle übrigen Flugzeugfabriken sind mit weniger als 30 Flugzeugen vertreten. Die größte Zahl der Flugzeugtypen hat Albatros mit 12 herausgebracht. Es folgen Heinkel mit 11, Junkers mit 9 und B. u. F. mit 8 Typen. Eine Besonderheit bildet im deutschen Flugzeugpark das Heinkel-Flugzeug, mit dem Heinkel vor 19 Jahren den Rekord überflog.

Von insgesamt 778 Motoren (554) sind 701 deutsche und 72 ausländische Motoren, die größte Zahl haben Heinkel mit 241. Es folgen Siemens mit 178, Junkers mit 142, Daimler mit 61, Daimler-Benz mit 48 und Benz mit 26.

## Wallfahrtskirche Bidesheim

Sonntag: 7 Uhr: Vortrag und hl. Messe; nachm. 4 1/2 Uhr: Segensabend, Monatsversammlung des 8. Ordens mit Vortrag. - Mittwoch (fest Mariä Himmelfahrt, Hauptfest der Wallfahrtskirche): 7 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: Predigt und Kochamt; nachm. 4 1/2 Uhr: Segensabend; Generalabsolution für die Tertiarer. - Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. - Unter der Woche täglich 4 1/2 und 7 Uhr: hl. Messe.

## Gottesdienstordnung in der Abtei Neuburg.

Sonntag: 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen; 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 4 Uhr: Vesper mit Segen; 8 Uhr: Komplet.

Mittwoch (Mariä Himmelfahrt): Gottesdienst wie am Sonntag.

## Spezialhaus für Messweine

Mathias Niebel, Freiburg i. B.  
Besid. Messweinlieferant. Gegr. 1884. Zahl. Anerk.

## Karlsruhe

den 11. August 1928

### Nach der Stadtratsitzung vom 9. August 1928

(Fortsetzung.)

Personenbeförderung auf dem Oberrhein von und nach Karlsruhe. Der Stadtrat genehmigt einen Gestaltungsvertrag, den das städtische Kaufamt mit Kapitän Jakob Rimbed in Karlsruhe über die Personenbeförderung nach und von Karlsruhe mit dem Motorboot „Erbprinz von Reiff“ abgeschlossen hat. Nach diesem Vertrag sollen größere Reisegelechtschaften mit den Motorbooten der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt und kleinere mit dem genannten Motorboot befördert werden.

Zepfelinbrücke. Die Arbeiten für die Herstellung der Zepfelinbrücke werden beigegeben. Es ist hiernach der Beginn der Bauarbeiten nach in diesem Herbst sicherzustellen.

Erweiterungsplan der Schule Beiertheim. Die Bauarbeiten für den Erweiterungsbau der Schule in Beiertheim werden in Auftrag gegeben.

Baugelände im Gebiet des neuen Bahnhofs. Der Stadtrat beschließt, dem Bürgerausschuß den Verkauf von Bauplätzen an der Bahnhofsstraße zwischen Schneider- und Guttschloßstraße zu verbilligen Preisen unter der Bedingung vorzuschlagen, daß die sofortige Bebauung in einzelner Architektur unter Anlehnung an die Ergebnisse des kürzlich stattgefundenen Wettbewerbs sichergestellt ist.

Förderung des Wohnungsbaus 1928. Für die Herstellung von 72 Wohnungen in 9 Wohngebäuden hat der Stadtrat Baukosten von insgesamt 359.000 RM. sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrag von 578.800 RM. bewilligt.

Dienstauszeichnungen. Dem Aufseher Friedrich König beim städtischen Tiefbauamt wurde in Anerkennung seiner treuegeleiteten Dienste die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde verliehen. Dem Arbeiter Wilhelm Heffelschwerdt wurde in Anerkennung seiner treuegeleiteten Dienste mit einer Ehrenurkunde bedacht.

Geldene Hochzeit. Den Sozialrentner Philipp B. u. F. gedenken hier wurde anlässlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrenurkunde der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben überandt.

## Karlsruher Dankbesuch in Zweibrücken

Am vergangenen Samstag und Sonntag besuchte eine Abordnung des Pfälzerwaldvereins, Ortsgruppe Karlsruhe, Zweibrücken und seine herrliche Umgebung. Es ist bekannt, wie sehr sich gerade Karlsruhe und der hiesige Verkehrsverein um die Pfälzer in schweren Zeiten verdient gemacht und vor allem durch die Heimtage die Zufuhr von Karlsruher Waren auf den bayerischen Markt in den freundschaftlichen Beziehungen bilden die Gegenstücke der Bahnen in der Pfalz, in denen wir unserer Dankbarkeit für die zahlreichen Besucher der Heimtage in Karlsruhe durch die Pfälzer Ausbruch verleihten und auch die Schöneheit der Pfälzer Landschaft immer wieder von neuem bewundern dürfen. So stellen die Dankbesuche eine Kundgebung dar, deren Grundton die Liebe zur Heimat ist. Die Teilnehmer des Dankbesuches mit dem Vorhaben der hiesigen Ortsgruppe des Pfälzerwaldvereins, Herrn Karl Krumpholtz, wurden von Mitgliedern der Ortsgruppe Zweibrücken am Samstag abend am Bahnhof empfangen, worauf in der Fremdtage ein Begrüßungsabend mit Ansprachen und musikalischen Darbietungen stattfand. Vom Verkehrsverein in Karlsruhe traf folgendes Besuchsprogramm ein: „Zum heutigen Dankbesuch der Pfälzerwaldvereine entbietet herzlichen Gruß in treuer Zuneigung Verkehrsverein Karlsruhe e. V.“ Der Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Zweibrücken, dankte mit einem ebenso herzlichen Gruß. Am Sonntag vormittag wurde vom Pfälzerwaldverein ein Ausflug in die Pfälzer Landschaft unternommen und nach dem Mittagessen in der Follnerie durch den Luisenpark und Follnerie zur Stadt zurückgeführt. In später Abendstunden luden die Karlsruher mit den besten Einbrüden und in froher Stimmung nach Hause.

## Pressebeleidigungsprozess.

Das erweiterte Schöffengericht beurteilte heute den Verlagsleiter Walter Weiß und den verantwortlichen Redakteur der „Badischen Zeitung“, Wilhelm Kattermann wegen öffentlicher Beleidigung nach §§ 185 und 186 zu 150 Mark Geldstrafe, im Unbeibringlichkeitsfalle zu 10 bzw. 5 Tagen Gefängnis. Weiß hatte einen die badische Regierung beleidigenden Artikel, wegen dessen Veröffentlichung er seiner Zeit vom Schwurgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, in einer Schilderung seiner Gefängniserlebnisse in der „Badischen Zeitung“ wiederum veröffentlicht, was den badischen Innenminister Dr. h. c. Kemmle veranlasste, erneut Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen. In dem Artikel war gegen Regierungsmitglieder der Vorwurf des Landesverrats erhoben worden. Weiß bestritt die beleidigende Natur; mit dem in Frage stehenden Artikel habe er lediglich die Verhältnisse im badischen Gefängniswesen kritisiert wollen. Ein vorher befragter Rechtsanwalt habe ebenfalls keine Beanstandungen an dem betr. Artikel erhoben. Das Gericht machte sich im wesentlichen die Urteilsbegründung des Schwurgerichts vom 12. Mai 1927 zu eigen, es sprach dem beleidigten Innenminister die Veröffentlichungsbefugnis des Urteils in der „Karlsruher Zeitung“ und in der „Badischen Zeitung“ zu. Die Angeklagten wollen gegen das Urteil Berufung einlegen.

## Flaschmusik in der Gartenstadt

In der Gartenstadt Ruppurr auf dem Ostendplatz erfreute am Donnerstag in der Mittagsstunde die allgemein beliebte Flaschenkapelle durch ein schönes Konzert alle Anwesenden. Die sonst als Bürger nicht erwähnten Gartenstädter drängen hier den seltenen Genuss, und das Halbrund des Ostendplatzes, im allgemeinen



Des Verfassungsfeiertages wegen erscheint die nächste Ausgabe des Badischen Beobachters erst am nächsten Montag zur üblichen Zeit.

Der Geschäftsvorstand der Gartenstadt mit vornehm ausgestatteten Bädern, ließ die schönen Kongressgebäude aufstatisch gut zur Geltung kommen.

70. Geburtstag. Herr Kanzleisassistent a. D. Bernhard Zbach, ein langjähriger Abonnent unserer Zeitung, begeht morgen im Kreise seiner Lieben das Fest seines 70. Geburtstages.

Dienstjubiläum. Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte gestern Herr Stadtmann Julius Müller vom Finanzamt Karlsruhe feierlich feiern.

Jubiläumfeier. Dieser Tage konnte der Chef der Expeditionsfirma Werner & Gärtner, Herr Hermann Werner, seinen 50. Geburtstag feiern.

In die Straßbahn geschleudert. Donnerstag vormittag wurde ein 42 Jahre alter Maurer, als er auf seinem Fahrrad die Kaiserstraße im Zuge der Altkirchstraße überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen erfasst und vor einen Straßbahnzug der Linie 5 geschleudert.

Verbotenes Ueberholen. In der Kaiserstraße, unmittelbar an der Kreuzung mit der Gartenstraße, wurde eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen überholt, der in die Gartenstraße einbog.

Unvorsichtigkeit. Donnerstag abend wurde eine 49 Jahre alte Frau von hier beim Betreten des Fahrdammes der Kaiserstraße infolge ihrer eigenen Unvorsichtigkeit von einem Radfahrer angefahren, zu Boden geworfen und verletzt.

Filmede. In den Residenz-Lichtspielen sieht man ab heute zum großen Vergnügen wieder Jackie Coogan.

großer Liebe für das Detail wiedergegeben. Den Residenz-Lichtspielen danken wir, daß sie uns Jackie Coogan wiedergebracht haben, und daß dies im Rahmen eines so ausgezeichneten Films geschah.

großer Liebe für das Detail wiedergegeben. Den Residenz-Lichtspielen danken wir, daß sie uns Jackie Coogan wiedergebracht haben, und daß dies im Rahmen eines so ausgezeichneten Films geschah.

Veranstaltungen

Städtisches Konzerthaus Karlsruhe, Sommeroperette. Die Direktion macht nochmals darauf aufmerksam, daß Fräulein Elisabeth Friedrich vom Frankfurter Opernhaus nur Samstag und Sonntag, 11. und 12. August, in der Oper „Die lustige Witwe“ gastiert.

Aus den Vereinen

Kathol. Arbeiterverein St. Bernhard. Unsere Gesangsabteilung veranstaltet am Sonntag, den 12. August, im Burghofgarten (Karl-Wilhelmstraße) ein Sommerfest mit musikalischen, gefanglichen Darbietungen, Blatten- und Ballwergen und große Kinderbelustigungen.

Die freie Elektro-Instalateur-Innung der Stadt Karlsruhe veranstaltet am Sonntag, den 5. d. M., einen Familienausflug nach Speyer, Gailshausen und Strauß. Die Beteiligung der Mitglieder war außerordentlich groß.

Tages-Anzeiger

für Samstag, den 11. August 1928

Städt. Konzerthaus. Abends 7 1/2 Uhr: „Die lustige Witwe“.

Verfassungsfeier im Stadtpark. Abends 8 Uhr: Stadtgartenfest mit bengalischer Beleuchtung des Sees und der Anlagen.

Stadtpark. Vormittags 11 Uhr: Freikonzert (Harmonikette). — Abends 8 Uhr: Verfassungsfeier.

Residenz-Lichtspiele. Jackie Coogans neuester Film: „Jackie der Schiffsjunge“.

Kaffee-Kabarett Roland. Kabarett-Vorstellungen. Engländerplatz. Nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr: Vorstellung der Riesen-Sommer-Freilichtbühne (Dir. D. Stey).

für Sonntag, den 12. August 1928

Städtisches Konzerthaus. Abends 7 1/2 Uhr: „Die lustige Witwe“.

Stadtpark. Vormittags 11 Uhr: Freikonzert. — Nachmittags 4 Uhr: Nachmittags-Konzert. — Abends 8 Uhr: Operetten-Abend.

Residenz-Lichtspiele. „Jackie als Schiffsjunge“.

Kaffee-Kabarett Roland. Kabarett-Vorstellungen. „Zum Weiberhof“ (Weiberfeld). Nachmittags 6 Uhr: Konzert.

Engländerplatz. Nachm. 3 1/2 und abends 8 1/2 Uhr: Vorstellung der Riesen-Sommer-Freilichtbühne (Dir. D. Stey).

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Gendefolge der Süddeutschen Rundfunk U.-G.

Stuttgart Welle 579,7 Freiburg Welle 577

Sonntag, 12. August: 11.15 Uhr: Evangelische Morgenfeier, anschl. Uebertragung vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadenkonzert. 2 Uhr: Uebertragung Berlin: Funkeinzelmann. 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. 4.30 Uhr: Aus Frankfurt: „Endspiel um die deutsche Wasserball-Meisterschaft“.

Montag, 13. August: 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Freiherr von Luttenried: „Erlebnisse mit Tigern in Indien“. 6.45 Uhr: Poststunde. 8.15 Uhr: Aus Frankfurt a. M.: „Mariana“, anschl. bis 12 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Dienstag, 14. August: 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet getrennt. 3.45 Uhr: Frauenstunde: Vortrag Frau Selmann, Elm: „Frauenleben im alten Schwäbischen Haus“. 4.15 Uhr: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Ulrich Graf von Reichach: „Das Amazonasgebiet“. 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Korallus, Königsberg: „Deutsche Wirtschaftsführer IV: Schichau“. 7.15 Uhr: Vortrag des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart: Dr. Wahrhold Drascher: „Der deutsche Gelehrte im Ausland“. 8 Uhr: „Symphoniekonzert“, anschl. „Heiterer Süddeutscher Abend“.

Mittwoch, 15. August: 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Kinderstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Adolf Becker: „Die drei Hauptreligionen Chinas“. 6.45 Uhr: Vortrag Theodor Brandt: „Kufstige Wiener Typen“. 7.15 Uhr: Vortrag Fritz Ohle: „Die Frauen in Marokko: ein Beitrag zur neueren Marokkoforschung“. 8 Uhr: Einakterabend.

Donnerstag, 16. August: 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br. sendet getrennt. 3.15-4 Uhr: Aus Bremen: Uebertragung vom Stapellauf der „Bremen“. 4.15 Uhr: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Aus Freiburg i. Br.: Vortrag O. Metzger, Präsident des Bad. Sängerbundes: „Eindrücke vom Deutschen Sängerbundesfest in Wien“. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart: Vortragsvortrag: „Hanemann im Lichte seiner Zeit“. 7.25 Uhr: Ernst Oser liest eigene Dichtungen. 7.45 Uhr: „Werbevortrag Redakteur Karl Kange: „Wochenend und Ferien, Anregungen und Vorschläge“. 8.15 Uhr: Dichtende Frauen, Uebertragung aus dem Cafe-Restaurant Wilhelmshaus, Stuttgart: „Canzoni“.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

Das Autounglück in Sorralberg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August, die Bundesbahndirektion Jünshof teilte mit dem bereits gemeldeten schweren Autounglück auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Verlonenzugs erlitt auf der Bundesstraße bei Kilometer 2,1 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Köhler aus Menzing, das mit sechs Personen besetzt war.

HEIDELBERGER FEST-SPIELE 19 28

21. JULI - 15. AUG. KUNSTLEITUNG GUSTAV HARTUNG

Samstag, 11. August 1/2 5 Uhr Schluck und Jau.

10 Uhr: Sommernachtstraum

Sonntag, 12. August, 1/2 9 Uhr Kästchen von Heilbronn.

Montag, 13. August, 1/2 9 Uhr: Schluck und Jau.

Dienstag, 14. August, 1/2 9 Uhr: Sommernachtstraum.

Mittwoch, 15. August, 1/2 9 Uhr: Sommernachtstraum.

Auskunft und Vorverkauf: Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Spiel und Sport

Meisterschaftskämpfe des Deutschen Reglerbundes

Kiel, 10. Aug. Am Abend des zweiten Tages fanden Landmannschafts-Zusammenkünfte der Bayern, Thüringer und Sachsen statt, die im Verein mit lieben Gästen und anderen deutschen Gauen einen feierlichen Verlauf nahmen. Der dritte und letzte Tag der deutschen Bundesmeisterschaften brachte, wie erwartet, die interessantesten Endkämpfe der gesamten Veranstaltungen. Es war ein überwältigender Augenblick, als mit den letzten Kugeln die Entscheidungen fielen. Auf Schultern getragen verließen die neuen deutschen Meister die Kampfplätze. Die Gesamtleistungen übertrafen alle Erwartungen und die Begeisterung der anwesenden Regler und Reglerinnen aus allen Gauen Deutschlands war grenzenlos.

Deutscher Einzelbundesmeister 1928 auf Asphalt wurde: Olof Kurt, Marzkeufrieden, mit 1155 Holz; ihm folgten als zweiter: Rödel, Rodewisch, 1154; als dritter: Kramer Hugo, Berlin, 1149; Wilhelm, Jittau, 1141.

Deutscher Einzelbundesmeister 1928 auf Bohle wurde: Arp Charles, Kiel, mit 1489 G.; ihm folgten als zweiter: Fischer Emil, Warden, 1477; als dritter: Samarlund Emil, Lübeck, 1474.

Deutscher Einzelbundesmeister 1928 auf Schere wurde: Walter Billy, Hallersleben, mit 1891 G.; ihm folgten als zweiter: Bauff Josef, Frankfurt a. M., 1882; als dritter: Uhlig Hans, Mühlhausen, 1845.

Deutscher Verbands-Bundesmeister 1928 auf Asphalt wurde: Verband Blauen mit 5467 Holz; ihm folgten als zweiter: Verband Thalheim mit 5484; als dritter: Verband Berlin mit 5422.

Deutscher Verbands-Bundesmeister 1928 auf Bohle wurde: Verband Berlin mit 7260 Holz; ihm folgten als zweiter: Verband Halberstadt mit 7197; als dritter: Verband Kiel mit 7194.



